

WORK-IN WINTERTHUR

Eine Erfolgsgeschichte
der beruflichen
Integration

Ein Jubiläum verpflichtet

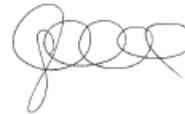
Work-in feiert ein rundes Jubiläum. Aus einem pionierhaften Projekt ist ein wegweisendes Angebot für die Arbeitsintegration geworden. Schon vor über 10 Jahren setzte die Stadt Winterthur um, was heute unter dem Titel



IIZ (Interinstitutionelle Zusammenarbeit) schweizweit entwickelt wird. Das damals städtische Arbeitsamt, das Sozialamt und die Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte KAP gingen neue Wege, um das rasante Wachstum bei den Arbeitslosen und Sozialhilfebeziehenden bewältigen zu können. Anstatt ein-

ander die Dossiers einfach zuzuschieben, wurde ein gemeinsamer Weg gewählt. Diese Form der Zusammenarbeit hat sich auch unter der neuen Trägerschaft des RAV, dem Kanton Zürich, weiterentwickelt und dient als Modell für andere Regionen und Städte. Work-in zeigt auf, dass mit vertretbarem Aufwand Stellensuchende wirksam unterstützt werden können. Gezieltes Coaching der Betroffenen, aber auch die fachspezifische Unterstützung von Sozialarbeitenden oder Personalberatenden hilft mit, für unterschiedliche Problemlagen die jeweils beste Lösung zu finden.

Die vorliegende Festschrift zeigt eindrücklich auf, dass die Verantwortlichen Work-in stetig weiterentwickelt und angepasst haben. Somit ist und bleibt Work-in ein Prozess und ich bin stolz darauf, dass wir in Winterthur so beim Thema Arbeitsintegration am Ball bleiben. Nicht vergessen will ich, dass dies nur dank den verschiedenen Partnern möglich ist, die uns in diesem Prozess aktiv unterstützen. In erster Linie das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich mit dem RAV, aber natürlich auch all die Arbeitgeber, die immer wieder bereit sind, auch Menschen mit Lücken in ihrem Lebenslauf oder anderen Problemlagen eine reelle Chance zu geben. Work-in jubiliert. Darüber freue ich mich, es erinnert uns aber auch an unsere Pflicht, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen und so einen aktiven Beitrag zur Arbeitsintegration zu leisten.



Nicolas Galladé, Stadtrat Departement Soziales

Team Work-in
von links nach
rechts und von oben
nach unten:
Heinz Juon,
Ariane Jancso,
Francis M. Pierroz,
Cornelia Jans,
Gabriele Frei



Inhalt

Warum Work-in?	4
Im Spiegel des Arbeitsmarktes: Erwerbslosigkeit und Armut	5
Sozialhilfe: Viele kommen, einige gehen, immer mehr bleiben	5
Die Stadt Winterthur handelt	6
Berufliche und soziale Integration: Wissen und Kräfte bündeln	9
Work-in: voller Einsatz – hoher Gewinn	10
Von der Schnittstelle zur Nahtstelle	11
Wenn Arbeitslosigkeit nur eine von vielen Sorgen ist	13
Wenn das Ziel berufliche Integration heisst	14
Wie funktioniert Work-in Case Management Arbeit?	15
Work-in: Mass-Schneiderei mit Erfolg	18
Welches sind die Erfolgsfaktoren von Work-in?	18
«Der Gang aufs Sozialamt ist schwierig. Da geht man nicht einfach so hin.»	24
Ab 45 wurde es schwierig	25
Dumm gelaufen	25
Work-in: Der Prozess und die Begleitung haben mich unterstützt	26
Work-in: Praxisbeispiele	28
Fachberatung und Support	29
Case Management Arbeit	29
Meilensteine einer Erfolgsgeschichte	34
Von Arbeitsintegration bis Zweiter Arbeitsmarkt: Glossar	44
Quellen und Literatur	54

Warum Work-in?

Im Spiegel des Arbeitsmarktes¹:

Erwerbslosigkeit und Armut

Der wirtschaftliche Umbau der Industriestadt Winterthur zur Dienstleistungsstadt ist begleitet von einem rasanten Bevölkerungswachstum. Der Strukturwandel hat zu einer Arbeitslosigkeit geführt, die regelmässig höher ist als im Kanton.² Gleichwohl bewegt sich Winterthur beim Sozialhilfebezug mit einer Sozialhilfequote von 4,4% im Mittelfeld der Deutschschweizer Städte. Dies überrascht positiv, da Winterthur einen vergleichbaren wirtschaftlichen Wandel zu bewältigen hatte wie beispielsweise Biel oder Basel, die mit 10,5% bzw. 6,3% deutlich höhere Sozialhilfequoten aufweisen. Die Sozialhilfequote misst die erfasste Armut. Hinzu kommt die verdeckte Armut. Dahinter stehen Personen, die Anspruch auf wirtschaftliche Hilfe hätten, jedoch aus unterschiedlichen Gründen auf Sozialhilfe verzichten. Die Nichtbezugsquote liegt nach Schätzungen rund doppelt so hoch wie die ausgewiesene Sozialhilfequote.³

Der Schweizer Arbeitsmarkt ist keine Insel. Weltwirtschaft und Währungspolitik bestimmen den Kurs: Jeder zweite Franken wird im Ausland verdient. Im Kampf gegen die anhaltende Frankenstärke ist die Verlagerung von Wertschöpfungsprozessen ins kostengünstigere Ausland eine Option. Gemäss einer Umfrage ist dieser Schritt für immer mehr Firmen ein Thema. Im Herbst 2011 haben bereits 19% der Unternehmen eine Verlagerung realisiert, 35% entsprechende Schritte geplant oder angedacht. Bei der ersten Umfrage Anfang 2011 lagen die Werte noch bei 16% bzw. 25%.⁴

Die Rekrutierung von geeigneten Arbeitskräften stellt für Unternehmen eine wachsende Herausforderung dar. Fach- und Führungspositionen sind zum Teil nur mit Mühe zu besetzen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Vergabe von Lehrstellen, vor allem im Bereich der tech-

nischen Berufe. Gleichzeitig gibt es immer weniger einfache Jobs. Der Arbeitsmarkt ist nicht für alle offen, für viele ist die Stellensuche vergeblich. Die Aufnahmebereitschaft des Arbeitsmarktes ist begrenzt.⁵ Ohne Stelle kein Lohn – wer ohne Vermögen und lange erwerbslos ist, sieht sich rasch in der Existenz bedroht. Dann bleibt nur der Gang aufs Sozialamt.

Sozialhilfe: Viele kommen, einige gehen, immer mehr bleiben⁶

Die Langzeitarbeitslosigkeit ist in der Schweiz zwischen 2001 und 2007 im Vergleich mit sieben EU-Ländern überproportional gestiegen. Mit 40,8% (2007) ist die Langzeitarbeitslosigkeit hierzulande gegenüber den skandinavischen Ländern – z.B. Norwegen 2007: 8,8% – sehr viel höher und etwa gleich hoch wie in Frankreich. Je höher die Zahl der Langzeiterwerbslosen, desto höher ist die Sozialhilfequote und umso grösser sind die regionalen Ungleichheiten.⁷ Mit jedem zusätzlichen Monat der Arbeitslosigkeit sinken die Anstellungschancen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Arbeitgeber interpretieren eine Arbeitslosigkeit von längerer Dauer als Zeichen mangelnder Arbeitsmarktfähigkeit. Motivation, Selbstvertrauen, Suchintensität der Betroffenen leiden unter lange andauernder Arbeitslosigkeit ebenso wie ihre physische und psychische Gesundheit. Gleichzeitig nehmen Flexibilität und Mobilität der Stellensuchenden zu, je näher die Aussteuerung rückt: Die Bereitschaft steigt, auch eine Arbeit ausserhalb des ursprünglichen Suchgebietes oder eine Stelle zu schlechteren Bedingungen anzunehmen.⁸ Ohne Einkommen zum Auskommen ist Armutsgefährdung Alltag. Wer länger als ein Jahr erwerbslos ist, gilt als langzeiterwerbslos. Die Hälfte der Langzeiterwerbslosen findet bis zum Ende des Anspruchs auf Taggelder aus der Arbeitslosenversicherung keine Stelle und wird

¹vgl. Städteinitiative Sozialpolitik 2009 und Sassnick, Schedler 2006

²vgl. Geschäftsberichte der Stadt Winterthur 2001–2011

³Stadt Winterthur 2011:3

⁴Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement und Bundesamt für Berufsbildung und Technologie 2012:5

⁵Bundesamt für Sozialversicherungen 2012:201

⁶Fluder, Ruder, Salzgeber 2009

⁷Bundesamt für Sozialversicherungen 2010:25, 32

⁸AMOS 2007:16

II Soziale Stadtentwicklung

Die Integration aller Bewohnerinnen und Bewohner in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben ist eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung.

Stadtrat Winterthur, Legislatorschwerpunkte 2010–2014

ausgesteuert. Von den Ausgesteuerten findet wiederum die Hälfte (52%) keine Arbeit, ein Drittel davon (29%) nimmt Bedarfsleistungen in Anspruch.⁹

Seit den Arbeitsmarktkrisen der 1980er- und 1990er-Jahre zeigen sich die Grenzen des Sozialversicherungssystems: Die Sozialhilfe muss zunehmend Leistungen für ausgesteuerte und nicht versicherte Personen erbringen sowie nicht existenzsichernde Löhne oder Leistungen von ALV und IV ergänzen. Der Trend zu steigenden Bezugsdauern in der Sozialhilfe hält an – es sind die langjährigen Fälle, die Sorge bereiten. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig: Der Wiedereinstieg ist schwierig für Personen, die schon länger weg vom Arbeitsmarkt sind. Der Zugang zu den Sozialversicherungen IV und ALV wurde erschwert durch die Erhöhung der Beitragszeiten. Die Taggeldleistungen wurden für einzelne Gruppen reduziert. Einem hohen Fallwachstum in der Sozialhilfe stehen begrenzte Ressourcen gegenüber. Zusätzliche Ressourcen sind in erster Linie in die Bekämpfung des Missbrauchs geflossen und weniger in eine Verbesserung der Beratungsqualität. Die Zahl der Personen, die voll arbeitsfähig sind, aber dennoch keinen Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben, steigt stark an. Junge Erwachsene und ältere Arbeitnehmende schaffen es oft nicht mehr, die nötige Anzahl Monate zu arbeiten, um eine Rahmenfrist zu erwirken und damit Anspruch auf ALV-Leistungen zu erhalten.¹⁰

⁹Bundesrat 2010c:62

¹⁰Schedler 2008

¹¹Mit * bezeichnete Begriffe sind im Glossar erklärt.

¹²Frühförderung in der Stadt Winterthur. Leitbild und Konzept Frühförderung 2009

¹³Vielfalt gestalten – Integration im Alltag verankern. Leitbild Integrationspolitik der Stadt Winterthur 2012

Die Stadt Winterthur handelt

In der Nachkriegszeit war der Arbeitsmarkt für ein paar kurze Jahrzehnte Garant für existenzsichernde Einkommen, sozialen Fortschritt und soziale Sicherheit. Das hat sich seit den 1990er-Jahren grundlegend verändert. Nicht Integration, sondern Ausschluss: Das ist im globalisierten Arbeitsmarkt die Realität für immer mehr Stellensuchende. Eine hartnäckige Sockelarbeitslosigkeit zeigt, dass Vollbeschäftigung gegen Lohn illusorisch ist. Wer den Anforderungen an Tempo, Qualifikation und Flexibilität nicht zu genügen vermag, hat schlechte Karten. Bildung ist der Schlüssel für eine Erwerbslaufbahn mit Einkommen zum Auskommen. Aber der Zugang zu Bildung ist nicht für alle gleich. Kinder aus benachteiligten Familien haben schon am Start zum Teil hohe Hürden zu überwinden. Das wirft sie im Wettlauf um die Arbeitsmarktfähigkeit auf die hinteren Plätze zurück.

Frühe Förderung*¹¹ wirkt gezielt und präventiv gegen die Gefahr, dass diese Kinder dann als Jugendliche den Anschluss an die Berufsbildung verpassen und ihre Existenz nicht selber sichern können. Seit 2010 setzt die Stadt Winterthur Frühförderung¹² als wirksame Armutsprävention in vernetzter Zusammenarbeit aller Akteure um. Chancengerechtigkeit verwirklichen, Potenziale nutzen, Vielfalt berücksichtigen und Eigenverantwortung einfordern: Diesen Eckwerten des Bundes folgt die Stadt Winterthur mit einer präventiv ausgerichteten Integrationspolitik¹³ und mit der städtischen Integrationsförderung*. Arbeitsintegration ist Aufgabe der Sozialen Dienste Winterthur*, der Arbeitsintegration Winterthur* sowie des kantonalen RAV Winterthur*. Ihr Hauptanliegen: in Arbeit vermitteln, Unterstützung bieten bei der beruflichen Integration von Personen mit relativ guten Chancen am Arbeitsmarkt und soziale Integration gewährleisten, wenn keine Stelle gefunden werden kann. Im besten Fall wird





mit dem erarbeiteten Lohn der Lebensunterhalt bezahlbar. Dann können die Leistungen aus Arbeitslosenversicherung oder Sozialhilfe eingestellt und Kosten der öffentlichen Hand vermieden werden.

Berufliche und soziale Integration: Wissen und Kräfte bündeln

Für eine Ablösung aus dem System der sozialen Sicherheit durch berufliche Integration braucht es mehr als Vermittlungsfähigkeit*. Dieser Schlüsselbegriff der Arbeitslosenversicherung zielt auf das Individuum und meint Vermittlungsbereitschaft, Arbeitsfähigkeit und Arbeitsberechtigung.¹⁴ Die Realitäten des Arbeitsmarktes bleiben ausgeblendet. Vermittlungsfähigkeit ist die eine Voraussetzung, Arbeitsmarktfähigkeit die andere. Die Chancen müssen gut stehen, dass das persönliche Profil auch gesucht ist. Der Arbeitsmarkt ist also beides: Problemlöser dort, wo die stellensuchende Person nachgefragt ist und eine Anstellung erhält; Problemverursacher dort, wo die stellensuchende Person vom Arbeitsmarkt nicht gebraucht wird. Hier kommt die Arbeitsintegration ins Spiel: Sie versucht, für möglichst viele Personen die Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen und gleichzeitig andere Beschäftigungsformen zu finden, die zumindest dem Anliegen der sozialen Teilhabe gerecht werden.

Die Folgekosten mangelnder beruflicher und sozialer Integration sind erheblich. Es drohen Langzeitarbeitslosigkeit, der Verlust von Arbeitsmarktfähigkeit, gekoppelt mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen bis hin zu Armutsgefährdung und Armut. Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen lohnt sich der gemeinsame Einsatz der Institutionen für die möglichst rasche und nachhaltige Integration. Soziale Gründe sprechen dafür, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und nicht alleine den Marktkräften zu überlassen.¹⁵

// Erfolgsmodell weiterentwickeln *Work-in hat sich vom wegweisenden Projekt zu einem unverzichtbaren Angebot im Bereich der beruflichen Integration in der Stadt Winterthur entwickelt. Gelungen ist es, weil alle Beteiligten sich immer wieder für die Weiterentwicklung eingesetzt haben.*

Ernst Schedler, Leiter Soziale Dienste

Seit Mitte der 1990er-Jahre setzen Arbeitslosenversicherung, Invalidenversicherung und Sozialhilfe auf Massnahmen zur Arbeitsintegration. Wer gezielt die Integration fördern will, muss den Grundsatz der Individualisierung berücksichtigen. Ohne die Mitwirkung der betroffenen Personen lassen sich die Ziele nicht erreichen. Dies bedingt genaue Kenntnis des Einzelfalls, der konkreten Lebensumstände und der Entwicklungspotenziale. Längst nicht alle Programme und Eingliederungsmassnahmen eignen sich in jedem Fall gleichermaßen. Deshalb lohnt es sich, wenn Fachpersonen ihr Wissen und ihre Kräfte bündeln, um mit individuellen Massnahmen Integration in Arbeit zu erreichen. Inzwischen haben sich Sozialhilfe, Arbeitslosenversicherung und Invalidenversicherung so weit angenähert, dass sie für besondere Kategorien von Fällen eine gemeinsame Analyse vornehmen, die individuellen Lebensverhältnisse also gemeinsam abklären und die Massnahmen festsetzen. Diese Formen der Zusammenarbeit sind zukunftsweisend.¹⁶ Mit Work-in hat Winterthur als eine der ersten Städte integrationspolitisches Neuland betreten. In gezielter interdepartementaler¹⁷ Zusammenarbeit hat die Stadt ein flexibles Instrument zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration entwickelt: Work-in ist ein Erfolgsmodell. Seit über zehn Jahren und noch immer zukunftsweisend. ■

¹⁴ Staatssekretariat für Wirtschaft seco 2011:6

¹⁵ Serge Gaillard in: Schweizer Arbeitgeber 19.6.2008:15

¹⁶ Schmid 2008:15

¹⁷ Bis 2006 war das RAV bei der Stadt, bevor es – als letztes kommunales RAV im Kanton Zürich – kantonalisiert wurde. Heute funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kanton auch über die verschiedenen staatlichen Ebenen hinweg.

Work-in: voller Einsatz – hoher Gewinn

Von der Schnittstelle zur Nahtstelle

Die Arbeitsintegration liegt an der Schnittstelle des Sozialwesens, des Gesundheitswesens und der Wirtschaft. Es gibt eine breite Palette von Massnahmen mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Akteuren. Die Konkurrenz ist gross. Alle haben den Kernauftrag, ihre Klientinnen und Klienten rasch und möglichst in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren: die Invalidenversicherung, die Arbeitslosenversicherung, die Sozialhilfe. Das Angebot ist unübersichtlich, was Triage und Zuweisung erschwert. Fehlende Koordination führt zu Doppelspurigkeiten. Aufgrund von Lücken im System geht oft wertvolle Zeit verloren und Integrationschancen werden verpasst. Unterschiedliche Systemlogiken können zu Fehlzuweisungen führen. Stimmt die Passung von Person und Massnahme nicht, laufen die Erwerbslosen Gefahr, im Integrationsparcours Motivation und Kompetenzen zu verlieren.

In der Arbeitsintegration gibt es mehr als ein Ziel und viele Wege. In jedem Fall ist der Schlüssel zum Erfolg ein koordiniertes Miteinander. Der Leitgedanke: zusammenspannen und dadurch schneller Wirkung erzielen. Ein Nutzen, der sowohl den Arbeit suchenden Personen als auch der Verwaltung selbst zugutekommt. Die Vorteile gemeinsamen Vorgehens liegen auf der Hand: Schnittstellen werden zu Nahtstellen; Spezialwissen und praktische Erfahrung multiplizieren sich zu hoher Fachkompetenz; mit sorgfältiger Standortbestimmung können Personenprofile exakt gezeichnet werden; genaue Kenntnis der Integrationslandschaft erlaubt die treffsichere Wahl von Massnahmen. Gemeinsam ist viel möglich: brachliegende Fähigkeiten erkennen und aktivieren, passende Arbeitsstellen finden und damit die Ablösung von der Sozialhilfe ermöglichen. Diese Methode birgt dreifaches Potenzial: Soziales Leid wird gelindert, der soziale Frieden für den Wirtschaftsstandort¹⁸ Winterthur wird gestärkt und Sozi-

// Koordiniertes Miteinander

Die Förderung der Zusammenarbeit ist kein Projekt mit einem Anfang und einem Ende, sondern eine permanente Aufgabenstellung.

Geschäftsbericht der Stadt Winterthur 2002 : 134

alkosten zulasten der Stadt können vermieden werden. Deshalb ist die wirkungsorientierte Zusammenarbeit in Winterthur Dauerauftrag.

Work-in setzt genau hier an: Mitarbeitende des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums RAV* Winterthur, der Sozialen Dienste Winterthur* und der Arbeitsintegration

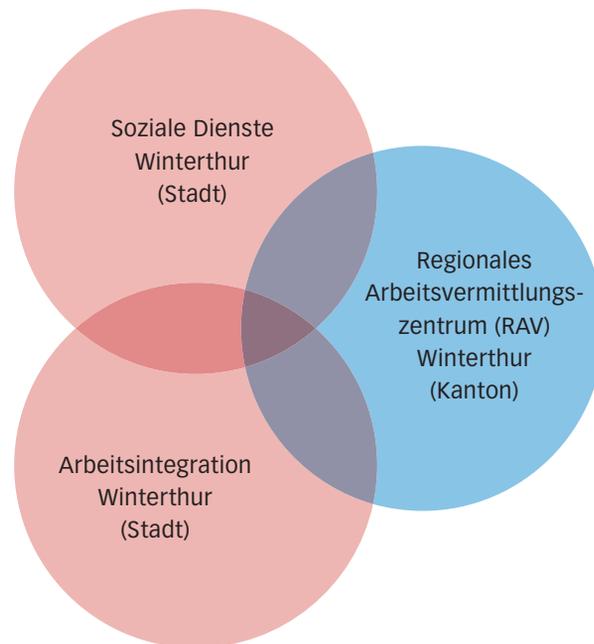


Abb. 1: Work-in: eine interinstitutionelle Organisation

¹⁸ Sozialer Frieden als Vorteil für den Wirtschaftsstandort Schweiz
NZZ 24.11.2011



Winterthur* bilden gemeinsam eine Organisationseinheit (Abb. 1). Mit vielfacher und fundierter Kompetenz, vor Ort und im selben Büro setzen sie mit Work-in alles daran, motivierten erwerbslosen Sozialhilfebeziehenden mit guten Chancen den Weg in die Arbeit zu ebnen. Ihre Dienstleistungen umfassen Fachberatung und Support für die zuweisenden Organisationen RAV und Sozialhilfe in Fallfragen, die Zuweisung zu Angeboten der Arbeitsintegration, Abklärung der Integrationsfähigkeit sowie das Case Management Arbeit für Personen mit dem Wirkungsziel Integration in den Arbeitsmarkt. Im Case Management Arbeit ist Work-in mit der Planung und Umsetzung der Integrationsprozesse betraut, die Belange der Existenzsicherung bleiben in der Zuständigkeit von Sozialberaterinnen der Sozialhilfe.

Wenn Arbeitslosigkeit nur eine von vielen Sorgen ist

Damit Work-in seine Arbeit effizient machen kann, muss schon die Zuweisung der Fälle für Fachberatung und Support oder Case Management Arbeit möglichst passgenau sein. Für die Beratenden im RAV steht die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt im Vordergrund. Zeigen arbeitslose Personen beispielsweise zu wenig Bemühungen, eine Arbeitsstelle zu finden, kommen sie ihrer Mitwirkungs- und Schadenminderungspflicht nicht nach. In der Folge kann ihnen die Vermittlungsfähigkeit und damit die Anspruchsberechtigung auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung aberkannt werden. Aber lange nicht in jedem Fall fehlt es am guten Willen. Oft sind Erwerbslose schlicht nicht in der Lage, motiviert auf Stellensuche zu gehen. Dafür gibt es Gründe – Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche oder familiäre Probleme – die aber nicht immer offensichtlich sind. Besteht eine Gefährdung der Vermittlungsfähigkeit, ist die Fach-

//Alle profitieren

Die Aufgabe des RAV ist die Reintegration von Stellensuchenden in den ersten Arbeitsmarkt. Durch die institutionalisierte Zusammenarbeit des RAV und der Sozialberatung Winterthur können Menschen aus beiden Institutionen koordiniert und effektiver auf ihrem Weg zu einer Arbeitsstelle unterstützt werden. Dies kommt den Betroffenen wie den beiden Institutionen zugute.

Suzanne Bauer, Leiterin RAV Winterthur

kenntnis der Sozialberatung gefragt. Die Personalberaterinnen des RAV haben jederzeit die Möglichkeit, Work-in die Lage zu schildern und der betreffenden Person dort eine Beratung zu ermöglichen. Oft findet sich schon am Telefon eine Lösung oder die familiäre, gesundheitliche und wirtschaftliche Situation lässt sich in ein bis zwei Gesprächen klären.

So wird es möglich, Stolpersteine auf dem Weg in die berufliche Integration wegzuräumen – die erwerbslose Person kann sich aktiv um eine neue Stelle bemühen. Verliert jedoch eine versicherte Person die Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenentschädigung, wird meist auch die RAV-Beratung nicht mehr wahrgenommen. Die Person ist mit allen existenziellen und sozialen Fragen auf sich allein gestellt. Nun droht das soziale Abseits, denn: Bevor ein Anspruch auf Sozialhilfe überhaupt geltend gemacht werden kann, muss das private Vermögen bis zum sozialhilferechtlichen Freibetrag praktisch völlig aufgebraucht werden. Der schwere Gang zur Sozialhilfe wird erst angetreten, wenn es gar nicht mehr anders geht.

II Erst, wenn es nicht mehr anders geht **Der Gang aufs Sozialamt ist schwierig.** **Da geht man nicht einfach so hin.**

Herr Oettiker (Name gändert), ehemaliger Sozialhilfebezügler

Bis dahin verfließt Zeit, in der sich nicht selten eine Abwärtsspirale zu drehen beginnt. Probleme können sich kumulieren, Gesundheit und Psyche leiden so lange, bis dann die Mitarbeitenden der Sozialhilfe Lösungen für scheinbar aussichtslose Situationen finden müssen. Kann also die Vermittlungsfähigkeit einer Person, die mit Hilfe des RAV auf Stellensuche ist, mit Fachberatung und Support durch Work-in erhalten werden, ist mit einer kostengünstigen, aber wirksamen Massnahme viel gewonnen.

Seit der Revision der SKOS-Richtlinien* von 2005 haben die Beratenden der Sozialhilfe einen doppelten Auftrag wahrzunehmen: die Existenz sichern und gleichzeitig auch noch Massnahmen zur beruflichen und sozialen Integration in die Wege leiten. In oft überaus komplexen Fällen ist dies eine eigentliche Herkulesaufgabe.¹⁹ Ist doch Arbeitslosigkeit für immer mehr Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe nur eine von vielen Sorgen. Für längst nicht alle Sozialhilfebeziehenden steht die berufliche Integration im Vordergrund. Viele arbeiten bereits, haben kleine Kinder zu betreuen oder lernen einen Beruf. Die Ausschlusskriterien für Massnahmen zur beruflichen Integration sind: «erwerbsunfähig», «in Ausbildung», «häusliche Bindung», «Altersrentner/-in», «erwerbsunfähig aus gesundheitlichen Gründen», «zu wenig Einkommen trotz voller Erwerbstätigkeit – working poor».²⁰ Angesichts häufiger Mehrfachproblematiken ist es für die Mitarbeitenden der Sozialhilfe umso anspruchsvoller, die eher seltenen Fälle mit guten Chancen zu identifizieren.

Hier bietet Work-in mit Fachberatung und Support²¹ hilfreiche Unterstützung: Ist sich der Sozialberater bzw. ein Team in seiner Einschätzung nicht ganz sicher oder fehlt die Zeit, das Potenzial für berufliche Integration abzuklären, können bei Work-in fachlich fundierter Rat und Support geholt werden. Oder die Sozialberaterin – deren Klientin hoch motiviert ist und am liebsten gleich morgen los-legen würde – legt ihren Fall in einer Besprechung mit dem Work-in Team dar. Aus der Fallbesprechung resultiert eine konkrete und unmittelbar umsetzbare Massnahmenempfehlung an die Sozialberatung. Oder Work-in übernimmt den Fall selbst im Case Management Arbeit. Trotz hoher Fallbelastung und mehr als genug Arbeit zur Sicherung von Existenzen ist die berufliche und soziale Integration im Alltag der Sozialhilfe ein Thema von höchster Priorität. Werden Fachberatung und Support in Anspruch genommen, bedeutet dies einen Zusatzaufwand, der aber von den Mitarbeitenden der Sozialhilfe in Winterthur nicht gescheut wird: Die Hotline wird rege genutzt, die Falltriagierung und Fallbesprechung sind immer ausgebucht. Ein Beweis für hohes professionelles und persönliches Engagement.

Wenn das Ziel berufliche Integration heisst

Die interinstitutionelle Zusammenarbeit zur beruflichen Integration von Sozialhilfebeziehenden erfolgt in Winterthur systematisch und wirkungsorientiert. Work-in heisst im Team Sachverhalte gemeinsam beurteilen, Zuständigkeiten für die Fallführung festlegen, Massnahmen koordinieren. Am Anfang jeder Integrationsleistung steht die Lagebeurteilung. Mit offenem Blick für die Realität wird eingeschätzt, welches Ziel für die betreffende Person überhaupt erreichbar ist.

Work-in arbeitet mit drei Wirkungszielen. Sie definieren, was genau erreicht werden soll:

¹⁹Ernst Schedler: *Herkulesaufgabe Integration*, in: *Städteinitiative Sozialpolitik 2009*: 9

²⁰econcept 2008: 12

²¹Fachberatung und Support von Work-in umfassen: Hotline (Mail und telefonisch), Team-Fachsupport (gegenseitige Information über Arbeitsprojekte und Arbeitsintegration, Verfahrensabläufe, Erfahrungsaustausch aus Einzel-Fachsupport), Einzel-Fachsupport (fachliche Unterstützung einzelner Mitarbeitender der Sozialhilfe, Massnahmenempfehlungen), Falltriagierung und Fallbesprechung (Triage Support, Fallbesprechung CM Arbeit, Fallverteilung WZ 1).

Wirkungsziel 1 (WZ 1): Erwerbsarbeit im ersten Arbeitsmarkt und Erlangen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit oder Erwerbsarbeit im ersten Arbeitsmarkt mit ergänzender Sozialhilfe.

- Zielgruppe ist eine Schnittmenge aus RAV- und Sozialhilfe-Klientinnen und -Klienten. In der Sozialhilfe sind es die erwerbsfähigen Personen ohne ALV-Anspruch mit relativ guten Chancen für eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt (z.B. frisch ausgesteuert, selbstständigerwerbend, motiviert für Wiedereinstieg nach Kinderpause). Beim RAV kommen ALV-Versicherte mit Mehrfachproblematik für ein Case Management Arbeit infrage.
- Work-in ist zuständig für über 25-jährige erwerbslose Personen; die Prozessverantwortung für die Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren liegt bei der Fachstelle für junge Erwachsene*.
- Motivation und Kooperation sind Voraussetzungen, um vom Case Management Arbeit profitieren zu können.
- Die Prozessverantwortung für die Erreichung des WZ 1 liegt bei den Work-in Mitarbeitenden, jene für die Existenzsicherung bei den Mitarbeitenden der Sozialhilfe.

Wirkungsziel 2 (WZ 2): Beschäftigung im Sinne der beruflichen und/oder sozialen Integration im zweiten Arbeitsmarkt.

Wirkungsziel 3 (WZ 3): soziale Integration. Zielgruppe für die Wirkungsziele 2 und 3 sind teilleistungsfähige Sozialhilfebeziehende. Die Prozessverantwortung liegt bei den Mitarbeitenden der Sozialhilfe.

Das Case Management Arbeit folgt einem definierten Prozessablauf, wobei die Vorgehensweise individuell angepasst wird: Im einen Fall erfordert die Abklärung mehr

// Bewundernswertes Engagement

Die Sozialarbeitenden in der Sozialhilfe haben alle mit hohen Fallbelastungen zu kämpfen. Trotzdem scheuen sie keinen Zusatzaufwand, um arbeitsfähige und motivierte Klientinnen und Klienten über die Existenzsicherung hinaus zu unterstützen. Das Thema Arbeit ist immer präsent. Anfragen und Anmeldungen an Work-in erfolgen häufig – wir sind sehr gut ausgebucht.

Ariane Jancso, Work-in

Zeit, im andern Fall können rasch Massnahmen ergriffen werden. Massnahmen werden individuell ausgestaltet, das heisst angepasst an die persönliche und wirtschaftliche Situation der Person. Die Massnahmen werden aufgrund ihrer Wirkung gewählt, die Ziele so festgelegt, dass sie erreichbar sind. Die Zielvereinbarung erfolgt in Absprache und im Einverständnis mit der Person, die den Prozess des Case Managements Arbeit durchläuft. Die Unterstützung erfolgt nicht punktuell, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg. In der Regel ist das Case Management Arbeit auf maximal ein Jahr befristet.

Wie funktioniert Work-in Case Management Arbeit?

Der Prozessablauf erfolgt in vier Schritten (*Abb. 2*):

1 Fallaufnahme: Die Anmeldung erfolgt durch die zuweisenden Stellen mittels eines Kriterienkatalogs. Zusammen mit dem Passage*-Bericht²² und Schlussberichten aus allfällig absolvierten Arbeitsintegrationsprojekten liegt bereits zu Beginn des Case Managements Arbeit gebündelte Information zum Fall vor. In der Fallbespre-

²² Programm Passage vor Beginn des Sozialhilfebezugs zur Abklärung der Arbeitsfähigkeit, vgl. Glossar

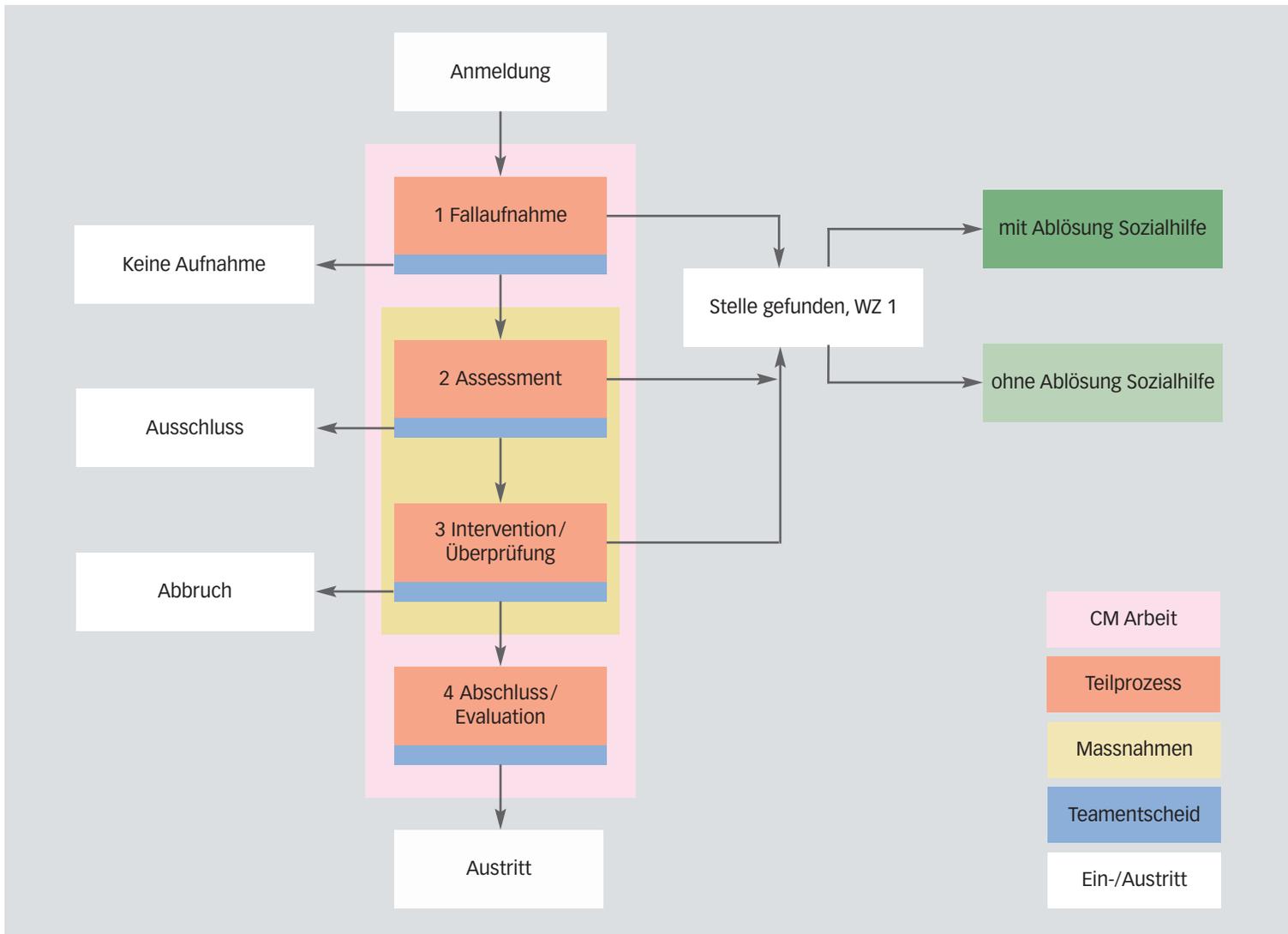


Abb. 2: Prozess Work-in Case Management Arbeit

chung überprüft das Team Work-in, ob die Voraussetzung «Wirkungsziel WZ 1» erfüllt ist. Wenn ja, wird der Fall zugeteilt. Bei Nichterfüllen der Kriterien für WZ 1 werden die Unterlagen mit einer Massnahmenempfehlung an die Sozialberatung zurückgegeben.

2 Assessment: Die verantwortliche Work-in Fachperson lädt den Klienten/die Klientin für ein Assessment ein, um sich ein genaueres Bild über Situation, Motivation und mögliche Arbeitsmarkthemmnisse machen zu können. Schon im Rahmen des Assessments werden erste Massnahmen umgesetzt: Bewerbungsstrategie überprüfen; Tests durchführen²³; Bewerbungsgespräche trainieren; Arbeitszeugnisse überprüfen und allenfalls anpassen lassen; Bewerbungsschreiben prüfen. Das Ergebnis des Assessments führt zu einer gemeinsamen Zielorientierung. Von entscheidender Bedeutung sind in dieser Phase der Veränderungswille, die Motivation und die Zielakzeptanz der Klientin/des Klienten. Es wird eine grösstmögliche Kooperation gesucht, um bei der Zielerreichung erfolgreich zu sein.

Aufgrund des vollständigen Assessmentberichtes werden der Fall und das daraus resultierende Wirkungsziel dem gesamten Work-in Team vorgetragen. Offene Fragen werden auf den Tisch gelegt und diskutiert; Massnahmen werden vereinbart. Der abgeschlossene Assessmentprozess erlaubt es den Work-in Mitarbeitenden, die Lagebeurteilung zu überprüfen und nötigenfalls ergänzend oder korrigierend einzugreifen.

3 Intervention/Überprüfung: Aufgrund des festgestellten persönlichen Integrationsbedarfs werden für das weitere Vorgehen Ziele vereinbart. Der Ziel- und Handlungsplan ist Arbeitsinstrument und dient der gemeinsamen Verständigung über die Ziele, der Ressourcenschliessung, der Organisation von Hilfeleistungen und der Koordination von Dienstleistungen. Er belegt, wer für

// Winterthurer Modell

Work-in praktiziert erfolgreich interinstitutionelle Zusammenarbeit. Das Winterthurer Modell bewährt sich seit über zehn Jahren. Es existierte damit schon lange, bevor sich dieser Begriff im Bereich der Arbeitsintegration etabliert hat.

Heinz Juon, Work-in

was verantwortlich ist, und ermöglicht die Überprüfung der Zielerreichung. Mit den Personen, die das Case Management Arbeit durchlaufen, wird der Fortschritt gemeinsam überprüft.

Die Arbeit mit dem Ziel- und Handlungsplan ist als Prozess zu verstehen, der immer wieder auf seine zeitliche und inhaltliche Reichweite überprüft und angepasst wird. Läuft der Prozess ausserhalb der gesetzten Leitplanken, muss die Fallverantwortliche/der Fallverantwortliche reagieren und steuernd eingreifen (Re-Assessment). Bei Unklarheiten über den weiteren Verlauf oder die bereits in Gang gesetzten Interventionen muss die Situation in einer Fallbesprechung im Team gemeinsam geprüft werden.

4 Abschluss/Evaluation: Bei jedem Fallabschluss (Erwerbstätigkeit im ersten Arbeitsmarkt, Ablösung von der Sozialberatung, Abbruch eines Arbeitsprojektes, Wechsel zu WZ 2) erfolgt eine Fallbesprechung im Team. Die Klientin/der Klient wird zu einem Abschlussgespräch eingeladen (Disengagement). Es wird ein Fazit über den Prozessverlauf und die bilanzierten Erfolge gezogen. Beim Abschlussgespräch wird geklärt, ob der Klient noch weitere Unterstützung von Aussenstellen (z.B. kirchliche Hilfsorganisationen, Selbsthilfegruppen) benötigt und wie die Nachbetreuung durch das Work-in Team aussieht. Es wird

²³ z.B. Karriereanker, M.B.T.I. Meyer-Briggs-Typenindikator

II Gelebte Zusammenarbeit

Unser Schlüssel zur erfolgreichen Wiedereingliederung Betroffener ist die einrichtungsübergreifende und zielgerichtete Nutzung von Synergien. Als kategorische Absage ans Gärtchendenken schafft Work-in Zugang zu Beratung und Massnahmen. Damit entsteht ein Mehrwert, von dem Betroffene, Sozialdienste, RAV und letztlich die Volkswirtschaft profitieren.

Francis M. Pierroz, Work-in

eine qualitative Auswertung über die Work-in Beratungszeit erstellt.

Work-in: Mass-Schneiderei mit Erfolg

Im Rahmen der Dienstleistung Fachberatung und Support wurden im Jahr 2011²⁴ total 607 (2012: 569, *vgl. Abb. 3, Seite 21*) Support-Fälle zur Unterstützung und fachlichen Beratung der zuweisenden Stellen bearbeitet. Im Rahmen von Fallbesprechungen im Team wurden 2011 insgesamt 394 Teamentscheide gefällt (2012: 358), zudem wurden den Mitarbeitenden der Sozialberatung in 213 Fällen (2012: 211) Fachwissen und Zweitmeinungen zur Integrationsplanung vermittelt.

Für die Dienstleistung Case Management Arbeit erstellt das Abklärungsteam für jeden Fall einen Integrationsplan und leitet alle notwendigen Schritte für die Zuweisung in die geeignete Massnahme ein (Bewerbungscoaching, Arbeitstraining, Qualifizierungsmassnahmen). Work-in Mitarbeitende des RAV prüfen mögliche Anspruchsberechtigungen von Sozialhilfebeziehenden auf Arbeitslosenentschädigung. Im Rahmen der Dienstleistung Work-in Case

Management Arbeit wurden im Jahr 2011 total 80 Fälle abgeschlossen (2012: 99, *vgl. Abb. 4, Seite 21*). Davon haben mit 41 Personen (2012: 50) ca. 50% eine Stelle gefunden und damit Wirkungsziel 1 erfüllt. 31 (2012: 38) Personen konnten in der Folge von der Sozialhilfe abgelöst werden. Der Anteil der Personen mit Ablösung von der Sozialhilfe am Total der Personen, die Wirkungsziel 1 erreicht haben, lag damit in den Jahren 2011 und 2012 konstant bei 75%. 25% waren trotz Integration in den ersten Arbeitsmarkt weiterhin ergänzend zu ihrem Lohn aus Erwerbsarbeit auf Unterstützung durch die Sozialhilfe angewiesen.

Ob vereinzelt Personen hinter diesen Fällen ihre Stelle möglicherweise auch ohne Work-in gefunden hätten, lässt sich nicht ermitteln. So oder so, der finanzielle Nutzen* der Arbeitsintegration ist gross: Die Sozialhilfekosten einer erwerbslosen Person belaufen sich pro Jahr auf rund 27 600 Franken.²⁵ Eine nachhaltige Ablösung von der Sozialhilfe angenommen, bedeuten die 38 Ablösungen in Arbeit im Jahr 2012 für die Stadt Winterthur eine Vermeidung von Sozialhilfekosten in Millionenhöhe. An diesem Ergebnis hat Work-in einen Anteil, der hoch zu schätzen ist.

Work-in passt Massnahmen nach individuellem Schnittmuster an. Die Wirkung ist der Erfolg und dieser kann in jedem Fall anders aussehen. Allein mit Prozentzahlen und Frankenbeträgen ist dieser Erfolg nicht zu messen und auszuweisen. Denn im Verlauf des Integrationsprozesses spielt eine Vielzahl von Faktoren mit, die ausserhalb der Reichweite von Work-in liegen.

Welches sind die Erfolgsfaktoren von Work-in?²⁶

Work-in wirkt früh: Die Subsidiarität²⁷ wird gewahrt, aber neu ausgelegt. Gemäss Systemlogik müssten die Institutionen nacheinander zum Einsatz kommen. Anders Work-

²⁴Die Dienstleistungen Work-in Support und Work-in Case Management Arbeit wurden im Laufe des Jahres 2010 eingeführt. Die Angaben in den Abbildungen 3 und 4 für das Jahr 2010 sind auf das ganze Jahr hochgerechnet und deshalb im Text nicht separat ausgewiesen.

²⁵econcept 2008: 55

²⁶Lindenmeyer 2011: 4

²⁷Die Sozialhilfe kommt erst zum Zug, wenn Selbsthilfe, Sozialversicherungen und vorgelagerte Bedarfsleistungen ausgeschöpft sind.





in: Work-in arbeitet in gleichzeitigem Miteinander. Das wirkt effektiv gegen den Verlust von Zeit und damit präventiv gegen hohe materielle und volkswirtschaftliche Kosten infolge verpasster Integrationschancen.

Work-in nutzt die Partnerschaft unterschiedlicher Institutionen systematisch: Es ist verbindlich festgelegt, bei welchen erwerbslosen Personen zusammengearbeitet und wie diese Gruppe ausgewählt wird. Die Wahl der Massnahmen erfolgt nicht nach Zuständigkeit der Behörde, sondern nach dem grösstmöglichen Integrationsnutzen. Drehtüreffekte und Doppelspurigkeiten, Fehlzusweisungen

mit dem Effekt der Demotivation der Erwerbslosen werden vermieden.

Work-in gewährleistet einen effizienten Umgang mit Ressourcen: Es ist Aufgabe von RAV und Sozialhilfe, ihre Instrumente «Information», «Beratung», «Vermittlung» und «Arbeitsmarktliche Massnahmen AMM» so einzusetzen, dass eine möglichst rasche und nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden kann. Die Stellensuchenden sind, abhängig von ihrer Arbeitsmarktfähigkeit und den Anforderungen des Arbeitsmarktes, einem unterschiedlichen Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit aus-

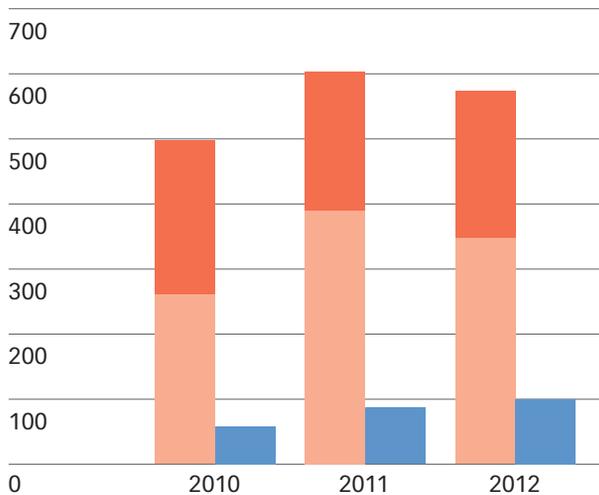


Abb. 3: Work-in Fachberatung und Support: Anzahl Fallbesprechungen (Teamentscheid) und Einzel-Fachsupport. Case Management Arbeit: Anzahl Case Management Fälle abgeschlossen. Angaben 2010: Daten ausgehend von unterjährigen Fallzahlen auf das ganze Jahr hochgerechnet.

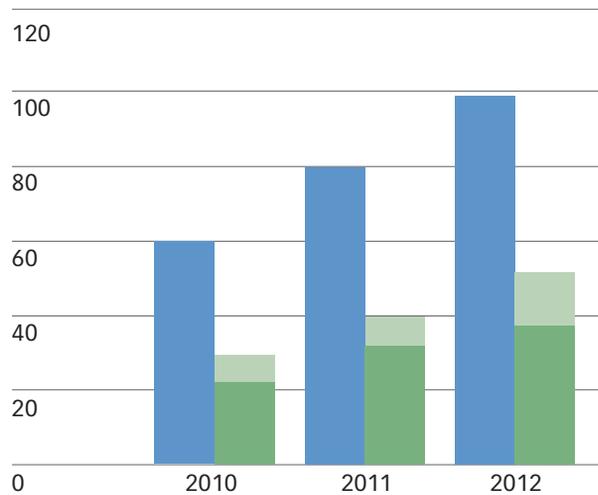


Abb. 4: Work-in Case Management Arbeit: Anzahl Case Management Fälle abgeschlossen analog Abb. 3. Anzahl Personen, die eine Stelle mit oder ohne Sozialhilfeablösung gefunden haben (Wirkungsziel 1 erreicht). Angaben 2010: Daten ausgehend von unterjährigen Fallzahlen auf das ganze Jahr hochgerechnet.

Abb. 3

- Fallbesprechungen (Teamentscheid)
- Einzel-Fachsupport
- Case Management Fälle abgeschlossen

Abb. 4

- Case Management Fälle abgeschlossen
- Stelle gefunden mit Ablösung Sozialhilfe
- Stelle gefunden ohne Ablösung Sozialhilfe

||Viel ist möglich

Ich habe ein Problem, wenn man in diesem Bereich mit Checklisten arbeitet. Hemmnisse sind individuell und sehr unterschiedlich hemmend. Auf dem Papier entsteht der Eindruck: Keine Chance! Steht uns die Person gegenüber, wird klar: Viel ist möglich!

Martin Gfeller, Leiter Sozialberatung

gesetzt. Deshalb ist es wichtig, massgeschneidert vorzugehen, im Einzelfall genau hinzuschauen und Massnahmen passgenau auszugestalten.

Work-in wirkt mit dem Individualprinzip: Integrationsprozesse verlaufen nicht linear und nicht nach einheitlichem Muster. Je nach Lebensgeschichte und -situation, vorhandenen Ressourcen und Belastungen verlaufen die Wege sehr unterschiedlich. Der Erfolg von Massnahmen ist im Wesentlichen bestimmt durch Faktoren, die mit der Massnahme selbst nichts zu tun haben: Gesundheit, Arbeitsmarkt, familiäre und wirtschaftliche Situation. Es braucht ein Vorgehen mit individuell angepasster Schrittlänge.

Work-in garantiert hohe Qualität: Ist die Einschätzung stimmig, zeigen die nachfolgenden Massnahmen Wirkung. Die Lagebeurteilung ist aus mehreren Gründen anspruchsvoll: Es ist nicht leicht zu erkennen, welche Merkmale im jeweiligen Fall eine Rolle spielen und wie sie miteinander zusammenwirken. Wesentliche Merkmale sind häufig nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Und schliesslich ist für den Integrationserfolg nicht nur das Profil der Person ausschlaggebend, sondern auch die Aufnahmefähigkeit des lokalen Arbeitsmarktes.

Work-in sorgt für passende Massnahmen: Ungeeignete Integrationsmassnahmen können kontraproduktiv wir-

ken, Motivation abbauen, Frustration verbreiten, die Arbeitslosigkeit verlängern und damit hohe Folgekosten verursachen. Es steht also viel auf dem Spiel. Und: Viel ist möglich. Work-in überprüft Auswahl und Wirkung der Massnahmen mit dem Mehraugenprinzip und hoher professioneller Kompetenz.

Steigende Kosten als Folge ungenügender Arbeitsintegration treffen letztlich alle. Allgemeinheit und Wirtschaft müssen dafür aufkommen. Ziel muss sein, die sozialen und materiellen Kosten wirksam zu reduzieren. Die notwendigen Massnahmen können von Fall zu Fall anders aussehen. In jedem Fall haben Erwerbslosigkeit und Sozialhilfebezug ein Gesicht und eine Geschichte. Hier schaut das Team Work-in genau hin und nimmt die Person als Individuum mit allen Fähigkeiten und Belastungen in den Blick. Es kommt darauf an, für jede Person einen Weg zu finden, der nicht zu steil ist und doch zum Ziel führt. Das bedingt interinstitutionelle sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit und damit einen gewissen Aufwand. Erfolgreiche Arbeitsintegration lohnt sich immer. Der Gewinn: Die Person ist beruflich integriert, Sozialversicherungen und Sozialhilfe werden entlastet, weitere Folgekosten können vermieden werden. ■



**«Der Gang aufs Sozialamt
ist schwierig. Da geht man nicht
einfach so hin.»**

Folgendes Beispiel aus dem Case Management Arbeit ist aus der Sicht eines Betroffenen geschildert und im Originalton wiedergegeben. Es macht deutlich: Erwerbslosigkeit kann jede und jeden – auch gut Qualifizierte – treffen und den Bezug von Sozialhilfe notwendig machen. Manchmal ist es erforderlich, dass die Person an der Hand genommen wird, um Wege aus Erwerbslosigkeit und Sozialhilfe zu weisen. Anders in diesem Fall: Work-in hat die Rolle eines Sparringpartners übernommen.

Porträt Herr Oettiker (Name geändert), Anfang 50, in Partnerschaft lebend, keine Kinder, Schweizer, hoch qualifiziert, seit einem Jahr wieder in guter Stellung

Ab 45 wurde es schwierig

Ich kenne beide Situationen: dass mir die Stelle gekündigt wurde und dass ich selber gekündigt habe. Zum Teil hatten sich die Aufgaben im Lauf der Zeit so verändert, dass das Stellenprofil nicht mehr demjenigen entsprach, wofür ich eigentlich angestellt worden war. Oder ich war Mitbetroffener von Personalabbau. Immer war ich davon überzeugt, meine Laufbahn selber bestimmen und steuern zu können – von den Fähigkeiten, der Ausbildung und meinen Weiterbildungen her. So habe ich jeweils neue Situationen gut akzeptieren und mich rasch entscheiden können, einen Wechsel anzustreben. Ich habe in meinem ganzen Leben nie die Stelle gekündigt, die ich angetreten hatte. Es war in jedem Fall so, dass grössere Veränderungen bereits eingetreten oder aber in nächster Zukunft absehbar waren. Mein Ziel war immer, etwas Spannendes zu machen. Ich tue mich schwer damit, einen Job einfach zu erfüllen oder auszusitzen. So habe ich auch mal ins Leere gekündigt.

Ich bin gut qualifiziert, habe mich weitergebildet. Ich habe immer gute Arbeit geleistet, alle meine Arbeits-

zeugnisse sind tadellos, eingeholte Referenzen durchwegs positiv. Es gibt keine Hinweise darauf, dass meine Leistungsfähigkeit nicht genügt oder die Passung von meinem Profils und der Stelle einmal nicht den Anforderungen entsprochen hätte. In allen Zeugnissen kommt zum Ausdruck, dass die Erwartungen übertroffen wurden. In meinem beruflichen Werdegang gibt es keinen Themenwechsel. Der Lebenslauf zeigt einen roten Faden. Und: Es wird ersichtlich, dass es viele Stellenwechsel gegeben hat. Das ist gut gegangen bis vor fünf Jahren. Ab 45 wurde es dann schwierig. Keine Chance, sich persönlich vorzustellen, wenn man nicht zum Bewerbungsgespräch eingeladen wird. Es waren zwei Faktoren, die sich gegenseitig verstärkt haben: ein oder zwei Mal zu oft die Stelle gewechselt und dann das Alter. Auf Arbeitgeberseite – so mein Gefühl – sinkt die Bereitschaft, sich mit älteren Stellenbewerbern auseinanderzusetzen. Kommt dazu, dass der Markt durch die Personenfreizügigkeit viel grösser geworden ist und damit die Auswahlmöglichkeiten in der Rekrutierung.

Es gab eine deutliche Entwicklung: In jüngerem Alter sind mir im Laufe von drei bis sechs Monaten Türen aufgegangen. Dann kam es so weit, dass die Stellenlosigkeit über ein Jahr angedauert hat. Die letzte Stelle hatte ich angetreten in einer Firma, die innerhalb von sieben Monaten verkauft wurde. Uns wurde gekündigt. Sehr schnell habe ich eine Anschlussstelle gefunden und konnte nach drei Monaten dort anfangen. Dort lief es vom Geschäftsgang her auch schlecht. Wir haben die Probezeit zwar noch verlängert, aber dann wurde das Arbeitsverhältnis wegen mangelnder Auslastung beendet.

Dumm gelaufen

Als ich bei der Arbeitslosenversicherung um Taggelder nachsuchte, hat sich herausgestellt, dass mir wegen ei-

ner beruflichen Selbstständigkeit im Ausland vor dem Angestelltenverhältnis in der Schweiz vier Tage für die Erfüllung der Beitragszeit fehlten. Ich habe mich sofort auf die Stellensuche gemacht und das Suchgebiet stark ausgeweitet. Es ergaben sich leider auch keine Möglichkeiten, eine befristete Stelle oder eine Stelle, für die ich überqualifiziert war, anzutreten. Die Fehltage liessen sich innerhalb der Rahmenfrist deshalb nicht realisieren. Damit war ich nicht berechtigt, ALV-Gelder zu beziehen. Ich habe dann meine eigenen Mittel aufgebraucht und konnte im Freundeskreis noch Darlehen beziehen, aber eines Tages war es so weit, dass ich mir sagen musste: So, jetzt wirst du Sozialhilfebezüger. Ich bin auf die Sozialhilfe gegangen. Ich habe dann anstelle der ALV-Gelder, die natürlich viel üppiger gewesen wären, Sozialhilfe beziehen können.

Auf der Sozialhilfe hat man mit mir die Situation angeschaut und es war klar: Das ist dumm gelaufen. Es wurde – auch durch meinen Leistungsnachweis im Programm Passage – deutlich, dass kein Bedarf an Nachqualifikation besteht, dass keine psychischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen vorliegen. In der Sozialhilfe war ich dankbar, dass meine Situation realistisch eingeschätzt und nicht einfach versucht wurde, irgendein Standard-Programm durchzuziehen. Es war allen bewusst, dass ich haarscharf an der Arbeitslosenversicherung vorbeigeschrammt war.

Da bin ich, nach Verzehr meines Vermögens, halt ein Netz weiter unten in der Sozialhilfe gelandet. Für das Umfeld, die Freunde, die es mitbekommen, ist das schlimm. Dank meiner mentalen Stärke konnte ich zum Glück mit dieser ungemütlichen Situation relativ gut umgehen. Entscheidend ist, dass man sich selber für keine Arbeit zu schade ist und den Glauben an die eigenen Fähigkeiten nicht verliert. Das Einzige, an dem ich Kritik übe, ist die rigide Hal-

tung der Arbeitslosenkasse: Bei meinem Abgang an der letzten Stelle wurde mir noch ein zusätzlicher Monatslohn ausgerichtet, für den ich meine ALV-Beiträge gezahlt habe. Dieser Monat wurde mir nicht angerechnet – und ich war bei meiner Berechnung davon ausgegangen, dass ich die Beitragszeit übererfüllt hätte. Es wurde jedoch nur die Zeit angerechnet, auf die der Arbeitsvertrag gelaftet hat. Ich habe mir dann gesagt, dass ich mich daran nicht aufreiben darf, sondern möglichst schnell den Blick nach vorne richten muss. Zu diesem Zeitpunkt war ich auch noch sehr optimistisch und glaubte, da wird sich doch bald was ergeben. Dass sich über ein Jahr lang nichts ergeben hat, hat mich dann schon verunsichert. Und der Gang aufs Sozialamt ist schwierig, da geht man nicht einfach so hin. Wenn das Vermögen aufgebraucht und das Auto verkauft ist, bei den Freunden keine weiteren Darlehen mehr erbeten werden können und klar wird, es geht nicht mehr anders – erst dann geht man.

Work-in: Der Prozess und die Begleitung haben mich unterstützt

Von der Sozialhilfe wurde ich dann an Work-in verwiesen, wo wir gemeinsam meine Situation analysiert und die nächsten Schritte miteinander abgesteckt haben. Es hat dann immer mal wieder einen Silberstreifen am Horizont gegeben. Es ist zu Bewerbungsgesprächen gekommen. Aber es war nicht mehr wie früher, vor 45: Da habe ich auf fünf Bewerbungen sicher eine Einladung zu einem Gespräch bekommen. Nun brauchte es so zwischen 15 und 20 Bewerbungen, der Faktor ist also viel höher. Bei den Gesprächen konnte ich vordergründig keine Vorbehalte wegen meines Alters feststellen. Es gibt ja seit Kurzem das Antidiskriminierungsgesetz. Ich gehe davon aus, dass das den Arbeitgebern sehr bewusst ist und sie heikle Äusserungen zum Alter unterlassen. Man tut sich ver-

mutlich als Arbeitgeber heute immer schwerer, abgewiesenen Bewerbern eine ehrliche Begründung zu geben. Wenn ich nachfragte, warum es nicht geklappt hat, kamen nur ausweichende Antworten. Fakt ist: Je mehr Bewerbungen es braucht, bis man zu einem Gespräch eingeladen wird, desto länger dauert die Stellensuche und desto mehr braucht es, bis es dann passt. Was ich gespürt habe: Es ist ja so, dass ein Arbeitgeber eine ganze Wunschliste geforderter Qualifikationen ins Inserat schreibt und dann froh ist, wenn der Kandidat 70% davon mitbringt. Bei Kandidaten ab 45 hört die Experimentierfreude aber auf. Die fehlenden 30% sonst wettzumachen, wird einem älteren Stellensuchenden nicht mehr zuge-
traut. Das ist, was ich gespürt habe.

Meine neue Stelle habe ich nicht durch eine Vermittlung von Work-in gefunden. Aber der Prozess und die Begleitung haben mich unterstützt. Mein Berater hat sich – und da bin ich ihm sehr dankbar – die Zeit genommen und meine Bewerbungsunterlagen ganz genau angesehen. Wir haben meinen beruflichen Werdegang analysiert und verschiedene Tests durchgeführt. Der Berater hat mir wertvolle Tipps gegeben, was ich noch verbessern könnte. Für meine jetzige Stelle war das sekundär, da ich mich noch mit meinen alten Unterlagen beworben und die Stelle dann erhalten habe. Aber der Anstellungsprozess hat mehrere Wochen gedauert und da habe ich in der Zwischenzeit mit den neuen Bewerbungsunterlagen vorwärtsgemacht. Meine Erwartung an Work-in war auch nicht, dass ich eine Stelle vermittelt bekomme. Es war mir immer klar, dass ich da selber gefordert bin. Die Vernetzung der Sozialhilfe mit dem RAV hat gut funktioniert. Es war viel Professionalität zu spüren. Mein Berater hat immer verstanden, wovon ich spreche, und mit Augenmass beurteilt, welche Schritte zu unternehmen sind. Bei Work-in hat man zum ersten Mal seit Langem genau ge-

schaht, was zu machen wäre, und konkrete Tipps gegeben. Ich habe ja nicht erwartet, dass Work-in mir eine Checkliste bringt und sagt: «Jetzt mach das und das, dann klappt es.» Es war für mich gut, dass ein professionell geführter Austausch möglich war und Fragen gestellt wurden, die vorher nie im Raum standen. Ich habe es geschätzt, dass die Bereiche Geld und Arbeit getrennt von zwei verschiedenen Beratern bearbeitet wurden. Bei Work-in konnte ich mich für die Stellensuche mit jemandem austauschen, der den Arbeitsmarkt genau kennt. Einen Job zu finden, war aber immer in meiner Verantwortung. Jetzt hat es das Schicksal so gefügt, dass ich eine Stelle gefunden habe, die mir sehr zusagt und wo ich mich entwickeln kann. Ich hatte das grosse Glück, dass ich in der schwierigen Zeit ohne Arbeit nie in ein Loch gefallen bin, sondern die Situation als Herausforderung annehmen konnte. Obwohl ich selber erfahren musste, dass das Alter über 45 ein Arbeitsmarkthemmnis ist, bin ich gegen Quoten für die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmenden. Denn es muss doch für beide Seiten stimmen, für den Stellensuchenden und den Arbeitgeber – nur wenn es passt, passt es.

Work-in gratuliere ich zum 10-Jahre-Jubiläum! Es bringt gute Leistung. Den Mitarbeitenden wünsche ich, dass sie weiterhin eine so grosse Motivation für ihre Arbeit mitbringen können. Ich stelle es mir schwierig vor, jeden Tag mit problematischen Lebenssituationen konfrontiert zu sein. Bei Work-in habe ich gute Leute angetroffen, die souverän und vor allem professionell mit der Situation umgehen.

Mir selber wünsche ich Gesundheit. Beruflich mache ich mir trotz meiner Erfahrung wenig Sorgen. Meine Arbeit wird geschätzt, und ich glaube daran: Es wird immer einen Weg geben, auch wenn dabei schwierige Hindernisse zu überwinden sind. ■

Work-in: Praxisbeispiele

Fachberatung und Support

Viele Fachberatungen durch Work-in erfolgen auf informellem Weg und werden nicht erfasst und gezählt. Weil das Fachwissen von drei Organisationen unter einem Dach zusammengefasst ist, können auch komplexe Fragestellungen oft sehr rasch und effizient beantwortet werden.

Zum Beispiel auf dem Gang, wo eine Mitarbeiterin der Sozialberatung einen Mitarbeiter von Work-in antrifft: Hat die sozialhilfebeziehende Frau Meier (Name geändert) neu Anrecht auf Arbeitslosenentschädigung? Sie ist frisch geschieden – wie lauten die Gründe für eine Beitragsbefreiung im Zusammenhang mit einer Trennung? Der Mitarbeiter von Work-in fragt gezielt nach und die Sachlage ist geklärt: Die Triage ist erfolgt und die Sozialberaterin weiss mit hoher Wahrscheinlichkeit, ob ein Antrag auf Ausrichtung von Arbeitslosenentschädigung Erfolg hat.

Ohne die Fachberatung von Work-in wäre ein aufwendiger Abklärungsprozess in Gang gesetzt worden: Frau Meier wäre zur Abklärung aufs RAV geschickt worden. Sie hätte sich dort anmelden und erst einmal ihren Termin abwarten müssen. Beim Beratungsgespräch im RAV hätte die Personalberaterin die Situation aufgenommen. Danach wäre die Abklärung einer allfälligen Anspruchsberechtigung durch die Arbeitslosenkasse erfolgt. Die Arbeitslosenkasse hätte eine Verfügung erstellt, die nach insgesamt zwei bis drei Wochen im Briefkasten von Frau Meier eingetroffen wäre.

Das informelle Gespräch auf dem Gang zwischen Mitarbeitenden von Sozialberatung und Work-in hat drei Minuten gedauert. Der Nutzen dieser Fachberatung durch Work-in ist vielfach: Frau Meier hat noch am selben Tag eine verbindliche Einschätzung, ob sie neu einen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung haben könnte. Im besten Fall reicht dann ihr Einkommen zum Auskommen

und die Mitarbeiterin der Sozialberatung kann einen Sozialhilfefall abschliessen.

Case Management Arbeit

Frau Brunner (Name geändert), alleinerziehende 30-jährige Schweizerin, zwei Kinder Jahrgang 2004 und 2005, Lehre als Köchin, ohne Abschluss, im August 2010 aus Zürich zugezogen.

Frau Brunner hat anfangs Bedenken betreffend einen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. Das letzte Mal arbeitete sie im Jahr 2004 im Angestelltenverhältnis. Mit Work-in wird die aktuelle finanzielle und familiäre Situation besprochen. Monatlich erhält Frau Brunner Kinderalimente inklusive Kinderzulage von 1700 Franken und einen Lohn von 100 Franken aus einer Stelle als Saalreinigerin. Es zeigt sich: Für eine Ablösung von der Sozialhilfe ist ein Anstellungspensum von ca. 40–50% notwendig. Eine 50%-Anstellung erachtet die Klientin als möglich, auch weil ihr noch genügend Zeit für die Kinderbetreuung bleibt. Frau Brunner erstellt daraufhin ihren Lebenslauf neu und die Suchbereiche werden definiert. Im zweiten Gespräch wird ihr das Inserat einer 40%-Stelle in Winterthur vorgelegt. Sie ist interessiert und gemeinsam wird ein Bewerbungsschreiben erstellt. Frau Brunner kann sich innerhalb einer Woche vorstellen und erhält die Anstellung. Zeitgleich bekommt sie den Zuschlag für die Hauswartung ihres Wohnblocks (Lohn 800 Franken). Somit kann die Familie vollumfänglich von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Herr Amadou (Name geändert), ledig, Ende vierzig, im Konkubinat lebend, aus dem afrikanischen Raum stammend mit Aufenthaltsbewilligung B.

Im Heimatland hat Herr Amadou die Matura absolviert und das Patent zum Französischlehrer erworben. Er ist

II Es braucht Geduld

Wir stellen eine anhaltende Bereitschaft von Winterthurer Unternehmen fest, Personen mit Unterstützungsbedarf beruflich zu integrieren. Dazu braucht es Geduld und es klappt oftmals nicht beim ersten Versuch. Erfreulich vielen Personen gelingt auf diesem Weg die Rückkehr in die normale Erwerbstätigkeit.

Christoph Pohl, Leiter Arbeitsintegration Winterthur

seit 2001 in der Schweiz und hat praktisch keine Erfahrung im ersten Arbeitsmarkt. Im Jahr 2009 konnte er über ein Berufsintegrationsprojekt ein zehnmonatiges Praktikum als Französischlehrer an einer privaten Sprachschule machen.

Das Integrationsprojekt veranlasste die Berufsanerkennung beim BBT, verpasste dann jedoch die Massnahmen, damit die Anerkennung ausgesprochen werden konnte. Im November 2010 erfolgt dann die Aufnahme ins Work-in Case Management Arbeit. Die vordringlichste Aufgabe ist die Vernetzung mit dem zuständigen Programmanbieter und dem Klienten, um die Sachlage zu klären. Die nötigen Schritte zur Anerkennung der Ausbildung durch das BBT werden nach Klärung der Finanzierung der dadurch entstandenen zusätzlichen Kosten nochmals veranlasst.

Herr Amadou besteht die Prüfung und erhält die Schweizer Anerkennung zum Französischlehrer. Nun kann er an seinem ehemaligen Praktikumsplatz eine Stelle als Lehrer antreten und erwirtschaftet genügend finanzielle Mittel. Das Konkubinatspaar kann vollumfänglich von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Herr Farner (Name geändert), alleinstehender 56-jähriger Handwerker, langjährig im Storenbau selbstständig-erwerbend.

Die Chancen, eine Festanstellung im ersten Arbeitsmarkt zu finden, sind infolge seines Alters und der langjährigen Selbstständigkeit eher gering. Im Case Management Arbeit wird ein Muster eines Rahmenvertrages (Spezialist für Reparaturen, Neumontage von Toren, Türen, Antriebssystemen und Storen) erstellt und an Unternehmen wie Coop, Ikea, Wohnungsverwaltungen und andere gesandt. Daneben wird gemeinsam mit Herrn Farner ein Flyer für Privathaushalte kreiert. Aufgrund dieser Interventionen kann der Klient gezielter Aufträge akquirieren und nach zwei Monaten von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Natürlich verläuft das Case Management Arbeit nicht in jedem Fall erfolgreich, da oftmals doch grössere Arbeitsmarkthemmnisse bestehen. Die meisten Klientinnen und Klienten, die beim Case Management Arbeit einsteigen, haben bereits eine längere Arbeitsmarktabsenz und Stellensuche hinter sich. Ein erster Schritt besteht im Empowerment dieser Personen, dem Aufzeigen weiterer Möglichkeiten im Suchbereich und dem Entwickeln von Zukunftsperspektiven. Ein tadelloser Lebenslauf und ein engagiertes Bewerbungsschreiben gehören zum (Neu-)Start der Stellensuche dazu.

Dem Work-in Team ist ein individuelles, kooperatives und zielorientiertes Arbeiten mit den Klientinnen und Klienten wichtig. Ziel ist nicht nur eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt. Es gilt auch, die sozialen, finanziellen und beruflich weiterführenden Aspekte im Auge zu behalten, um eine nachhaltige Lösung zu finden. ■







Meilensteine einer Erfolgsgeschichte

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2001	<ul style="list-style-type: none"> – Kurzes Zwischenhoch nach langer Rezession – Eröffnung Technopark und Internationale Schule – 2,5% Arbeitslose: tiefster Stand seit 1992 – «Schwarzer September» – Swissair-Grounding: Innerhalb weniger Wochen verlieren über 3000 Mitarbeitende ihre Stelle, viele Zulieferbetriebe schliessen. – 26 RAV-Beratende betreuen 2720 Stellensuchende. Anstieg Arbeitslosigkeit um 46% in drei Monaten.¹ 	<p>Die Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte KAP (seit 2011: Arbeitsintegration Winterthur) stellt vielfältige Dienstleistungen zur Verfügung. Die Angebote sind auf die individuellen Bedürfnisse Erwerbsloser ausgerichtet und unterstützen durch ihre Nähe zur Privatwirtschaft die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Sei es durch die Übernahme der Fallbearbeitung während eines Einsatzes, durch eine fundierte «second opinion» oder durch die Nachbetreuung von Teilnehmenden: Die KAP unterstützt die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV, die Fürsorgebehörden und andere zuweisende Stellen wirkungsvoll bei der beruflichen Integration erwerbsloser Menschen.</p>	<p>mit dem Vier-Augen-Prinzip zu mehr Wirkung</p>
2001	<ul style="list-style-type: none"> – Einem völlig ausgetrockneten Fachkräftemarkt stehen nach wie vor Tausende von Unqualifizierten gegenüber.² – Der Sockel wird immer grösser.³ 	<p>Die Betreuung wird intensiviert. Dadurch können auch Personen mit geringeren Chancen auf einen baldigen beruflichen Wiedereinstieg in den Projekten aufgenommen werden. Zweck dieser Arbeitseinsätze ist die persönliche Stabilisierung und Verhinderung einer Desintegration. Es werden nicht nur exakt bestimmbare Ziele formuliert, wie etwa eine erfolgreiche Stellenbewerbung. Genauso wichtig sind Zielsetzungen im persönlichen Bereich wie Verbesserung der Kommunikations- und Teamfähigkeit, Erhöhung der Leistungsbereitschaft oder Nutzung persönlicher Ressourcen.</p>	<p>auch geringe Chancen nutzen</p>
2001	<ul style="list-style-type: none"> – Medienkonferenz zum Aktivierungsprojekt Sozialberatung-KAP – Konstituierung Team Arbeit, Bildung Steuergruppe 	<p>Ein Mitarbeiter der KAP stellt der Sozialberatung seine Dienste zur Verfügung. Er nimmt an Teamsitzungen und Dreiergesprächen teil. Ziel ist, die Chancen und Möglichkeiten einer Integration von Sozialhilfebeziehenden in den Arbeitsmarkt besser beurteilen und nach Möglichkeit auch ausnutzen zu können. Die neu konzipierte, enge und direkte Zusammenarbeit mit der Sozialberatung bewährt sich.</p>	<p>Team Arbeit: flexiblere Instrumente gegen wachsende Armut⁴</p>
2001	<ul style="list-style-type: none"> – Abschaffung der kantonalen Arbeitslosenhilfe und Verkürzung der Bezugstage in der Arbeitslosenversicherung: Die Folgen muss die Sozialhilfe tragen.⁵ – Einteilung nach Klienten/-innen Arbeitsmarktfähigkeit – aktivierende Fallführung 	<p>Die Fallzunahme in der Sozialhilfe ist im Städtevergleich sehr hoch. Gleichzeitig weist Winterthur die tiefsten Fallkosten aus. Häufigste Unterstützungsmerkmale: Arbeitslosigkeit, ausgesteuert, Abschaffung Arbeitslosenhilfe, zu geringes Erwerbseinkommen («working poor»). Fallführung mit Klienten/-innen-Gruppen entsprechend individuellem Potenzial zur Arbeitsintegration.⁶</p>	<p>Aktivierungsmanagement⁷</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2002	<ul style="list-style-type: none"> – Winterthurer Arbeitslosenquote: negativer Spitzenwert. Schweiz: 3,6%, Winterthur: über 5% – Fallzunahme in der Sozialhilfe: über 11,5% – Der Arbeitsmarkt regelt sich nicht mehr selber. Für sämtliche Arten von Arbeitslosigkeit braucht es individuelle Eingliederungsmassnahmen. Besonders für die Bekämpfung der Sockelarbeitslosigkeit sind Massnahmen nötig.⁸ – Pläne zur Kantonalisierung RAV: Der Stadtrat stellt sich dagegen⁹ – das RAV geht als Letztes im Kanton Zürich vier Jahre später an den Kanton. 	<p>In Anbetracht der steigenden Fallzahlen werden die Anstrengungen zur beruflichen und sozialen Wiedereingliederung von Sozialhilfebeziehenden mit dem neuen Projekt Work-in noch intensiviert. Integrationsarbeit erfordert die Mitwirkung verschiedener Institutionen. Um die Zusammenarbeit der Akteure zu verbessern, wird Work-in als Pilotprojekt für die Interinstitutionelle Zusammenarbeit lanciert. Das Team Work-in bildet eine eigenständige Organisationseinheit, bestehend aus je einer Fachperson mit je 30 Stellenprozenten aus der Sozialberatung, dem RAV und der KAP. Alle arbeitsfähigen Sozialhilfebeziehenden werden von ihren zuständigen Sozialberaterinnen und -beratern innert vier Wochen ab Fallaufnahme dem Team Work-in zugewiesen. In einem umfassenden Assessment werden die Arbeits- und Vermittlungsfähigkeit, Ressourcen und Defizite der Klientinnen und Klienten abgeklärt und Empfehlungen für weitere Massnahmen abgegeben.</p>	<p>Work-in: mit gebündelten Kräften an die Integrationsarbeit</p>
2003	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsmarkt: Erwarteter Aufschwung bleibt aus – Sozialhilfe: Auffangbecken für Langzeitarbeitslose – stark steigende Nachfrage bei allen wirtschaftlichen Hilfen: immer mehr Winterthurer/-innen in Existenznöten – seco: Ablehnung Kostenbeteiligung an Work-in – Inkrafttreten AVIG-Revision: kürzere Bezugsdauer – Zusammenfassung der wirtschaftlichen Hilfe in der neuen Organisationseinheit «Soziale Dienste» – Start Programm Passage (ZAS-KAP-Projekt) 	<p>Die Zentrale Anlaufstelle ZAS verzeichnet eine nie dagewesene Zunahme von Personen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Immer mehr junge Menschen finden keine Arbeit. Die Dauer nimmt zu, während der Menschen auf Sozialhilfe angewiesen sind. Die Sozialhilfe wird immer mehr zu einem Auffangbecken für Langzeitarbeitslose. Für viele ist die Rückkehr in den regulären Arbeitsmarkt äusserst schwierig und in manchen Fällen praktisch aussichtslos. Die Mitarbeitenden unternehmen grosse Anstrengungen, v. a. die arbeitsfähigen Sozialhilfebeziehenden mit intakten Chancen wieder ins Berufsleben zurückzuführen. Dank dem departementsübergreifenden Projekt Work-in finden zahlreiche Sozialhilfebeziehende in den Arbeitsmarkt zurück. Auch das gemeinsame Programm von ZAS und KAP (Passage), das arbeitsfähige Personen schon bei der Anmeldung für den Sozialhilfebezug möglichst schnell beschäftigt und deren Integrationschancen abklärt, ist erfolgreich angelaufen.</p>	<p>Sprung aus dem sozialen Auffangbecken¹⁰</p>
2004	<ul style="list-style-type: none"> – Inkrafttreten Personenfreizügigkeit – Anstieg Anteil Sozialhilfebeziehende ohne Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung 	<p>Es ist ein deutlicher Anstieg von erwerbslosen Sozialhilfebeziehenden ohne Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung ALV zu verzeichnen, der sich auf die höhere Hürde von 12 Monaten Beitragszeit für einen ALV-Bezug zurückführen lässt. Für diese Personen übernimmt die ALV auch keine Integrationskosten (z.B. Teilnahme an einem</p>	<p>steigende Sockelarbeitslosigkeit bewältigen</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2004	<ul style="list-style-type: none"> – Psychische Erkrankungen und Arbeitsmarkt: Gründung eines breit abgestützten Netzwerks in Winterthur¹¹ – Prüfung Ansprüche Sozialhilfebeziehender auf ALV, Anmeldung beim RAV zur Stellenvermittlung, Bearbeitung von Anträgen auf arbeitsmarktliche Massnahmen: neu durch RAV-Stelle IIZ¹² 	<p>Programm). Klar ist, dass der «Sockel» von Sozialhilfebeziehenden grösser wird. Alle erwerbslosen Sozialhilfebeziehenden haben zwar Anspruch auf Beratung durch das RAV, doch fehlen dort die Kapazitäten. Das neu eingerichtete Ravolino kann hier Abhilfe schaffen. Dazu gehören die Standortbestimmung im aktuellen Arbeitsmarkt, die Erstellung eines Förderplans mit Bericht an die fallführenden Sozialberaterinnen und die Einleitung entsprechender Massnahmen.¹³</p>	<p>Ravolino: Work-in im gemeinsamen Büro</p>
2005	<ul style="list-style-type: none"> – weiterhin überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote und stark gestiegene Sozialhilfekosten – Positionspapier D-S-O 	<p>Positionspapier D-S-O Departement Soziales: Dabei stehen D für «Dienstleistungen wirkungsorientiert erstellen», S für «souveräner Umgang im Spannungsfeld von Bedürfnissen, Bedarf und Mittel» und O für «Orientierung an sozialpolitischen Prioritäten».</p>	<p>Veränderungen aktiv gestalten</p>
2005	<ul style="list-style-type: none"> – Dokumentenanalyse, Interviews und Workshop: Evaluation der Strukturen von Work-in – Zwischenstopp und Weiterentwicklung 	<p>Aufgrund der positiven Erfahrungen hat die Stadt Winterthur beschlossen, Work-in und die RAV-Stelle IIZ weiterzuentwickeln. Dabei sollen die neuesten Entwicklungen auf kantonaler und auf Bundesebene sowie die Erkenntnisse aus dem IIZ-Alltag berücksichtigt werden. Die Weiterentwicklung dient dem Ziel, die Koordination und Zusammenarbeit auch in Zukunft zu gewährleisten.</p>	<p>Work-in als IIZ-Stelle</p>
2005	<ul style="list-style-type: none"> – Revision SKOS-Richtlinien: Die neuen Richtlinien beinhalten eine aktivierende Sozialhilfe, die auf dem Prinzip Leistung/Gegenleistung beruht und verstärkte Anreize setzt zur Beschäftigungsaufnahme. 	<p>Arbeitsweise und Organisation des interinstitutionell zusammengesetzten Fachteams Work-in werden überprüft und weiterentwickelt. Dank verstärktem personellem Einsatz, geklärten Rahmenbedingungen und verbindlichen Zusammenarbeitsregeln kann die Zielsetzung der Berufsintegration von Sozialhilfebeziehenden besser umgesetzt werden.¹⁴</p>	<p>Arbeitsintegration wird Kerngeschäft der Sozialhilfe.</p>
2006	<ul style="list-style-type: none"> – KAP neu im Departement Soziales – Als letztes RAV im Kanton Zürich wird das RAV Winterthur kantonalisiert. 	<p>Auch nach der Kantonalisierung des RAV bleibt die Zusammenarbeit Departement Soziales und RAV weiterhin gut. Mit dem Übergang der Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte (KAP) vom Departement Sicherheit und Umwelt ins Departement Soziales befinden sich nun Anbieter von Arbeitsprojekten und Auftraggebende für Arbeits- und Integrationsmassnahmen unter einem Dach. Dies ermöglicht eine noch engere Zusammenarbeit. Damit erhält die Zielsetzung, Sozialhilfebeziehende wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern bzw. ihre Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten, zusätzliches Gewicht.</p>	<p>Work-in: eine virtuelle Organisation von Stadt und Kanton</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2006	<ul style="list-style-type: none"> – Prävention erhält angesichts von Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbezug in der Sozialhilfe hohen Stellenwert. – neu: Fachstelle Junge Erwachsene, Fachstelle Gesundheit, Kommission Gesundheit und Prävention – KAP auf Kurs: «... jährlich mehr als 500 Menschen den Weg in den ersten Arbeitsmarkt ebnen.» Rückblick KAP 1984–2006¹⁵ 	<p>Work-in erbringt erfolgreich vielfältige Leistungen – 2006 z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fachberatung an Mitarbeitende der Sozialberatung (40 Fälle/Monat) – vertiefte Assessments (20 Fälle/Monat) – Erfassung Potenzial im Abklärungsmonat «Kompass» (10 Personen/Monat) – Integrationsplan für jeden Fall – Einleitung notwendiger Schritte für die Zuweisung in die geeignete Massnahme (Bewerbungscoaching, Arbeitstraining, Qualifizierungsmassnahmen, u.a.) – Prüfung Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosentaggelder – gemeinsame Fallführung (81 Personen, 27 finden mit Hilfe von Work-in eine Stelle) 	<p>mit Hilfe von Work-in eine Stelle finden</p>
2007	<ul style="list-style-type: none"> – Ärzte als wichtige Akteure der Arbeitsintegration – Detailliertes Arbeitszeugnis¹⁶ – Zusammenarbeit Soziale Dienste mit Ärztesgesellschaft und Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur: Der Fokus wird neu auf die Einsatzfähigkeit statt auf die Arbeitsunfähigkeit gelegt. 	<p>Mit Einwilligung der Klientinnen und Klienten wird ein detailliertes Arztzeugnis eingeholt. Im Gegensatz zum herkömmlichen Arztzeugnis, das den Grad der Arbeitsunfähigkeit definiert, gibt das detaillierte Arztzeugnis Auskunft über die vorhandene Arbeitsfähigkeit: Die Frage ist, was die Person noch leisten kann. Auf dieser Grundlage führt die Suche nach einer passenden Stelle schneller zum Erfolg.</p>	<p>Was geht noch? Ressourcenorientierung</p>
2007	<ul style="list-style-type: none"> – Leitbild Soziale Dienste 	<p>Wir fördern und fordern so weit wie möglich die Eigenverantwortung unserer Klientinnen und Klienten, arbeiten mit ihnen zielorientiert und überprüfen regelmässig die Zielerreichung.¹⁷</p>	<p>fördern und fordern</p>
2008	<ul style="list-style-type: none"> – Sozialhilfe-Fallzahlen: Rückgang um 10,3% – aber: jede 20. Person zwischen 18 und 25 Jahren ist auf Sozialhilfe angewiesen – Strategie Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Studie Finanzielle Nutzen und Wirksamkeit von Massnahmen zur Arbeitsintegration – Evaluation Programm Passage 	<p>Bei einer wachsenden Gruppe von jungen Menschen gelingt der Übergang von der Schule in die Ausbildung und dann in den Arbeitsmarkt nur unter Schwierigkeiten oder gar nicht. Etliche junge Erwachsene ohne Ausbildung landen im dauernden Sozialhilfebezug. Die Fachstelle Junge Erwachsene handelt mit den Angebotsträgern im Übergang zwischen Schule, Berufsbildung und Arbeitseinstieg passende Massnahmen aus.¹⁸ Investitionen in die Arbeitsintegration zahlen sich aus: Für jeden Franken, den die Stadt Winterthur in Arbeitsintegrationsprojekte investiert, fliessen innerhalb von drei Jahren 1.60 bis 2.10 Franken zurück in die Stadtkasse in Form vermiedener Sozialhilfekosten und neuer Steuereinnahmen.</p>	<p>In Arbeitsintegration investieren zahlt sich aus.</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2009	<ul style="list-style-type: none"> – erneute Rezession – Steigende Arbeitslosenzahlen führen zu deutlich mehr Anmeldungen bei der Sozialhilfe. – Schon seit Längerem steigen die Fallzahlen mit vormundschaftlichen Massnahmen. 	<p>Die Zahl der Personen, die ohne fremde persönliche oder finanzielle Hilfe den Alltag nicht meistern können, steigt aus unterschiedlichen Gründen an. Und: Nicht alle lassen sich in den Arbeitsprozess reintegrieren. Auch wenn die entsprechenden Angebote laufend verbessert werden mit dem Ziel, möglichst vielen Betroffenen eine Beschäftigung oder das Erlernen von wichtigen Kompetenzen zu ermöglichen, bleiben Menschen, für die ein wirtschaftlich unabhängiges Leben praktisch un erreichbar bleibt.</p>	<p>Arbeitsmarkt: Es können nicht alle integriert werden.</p>
2009	<ul style="list-style-type: none"> – Sozialhilfebezug verfestigt sich: Armutsprävention nötig – Leitbild und Konzept Frühförderung verabschiedet – Einrichtung Fachstelle Frühförderung zur Verbesserung der Chancengleichheit in der Bildung 	<p>Einer immer grösseren Gruppe von Menschen gelingt der Ausstieg aus der Sozialhilfe und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht mehr. Sozialhilfebezug und damit prekäre Lebensumstände und Perspektivlosigkeit scheinen sich für sie zu verfestigen. Daraus folgen eine steigende finanzielle Belastung sowie die Notwendigkeit, eine soziale Spaltung der Gesellschaft zu verhindern. Massnahmen, die präventiv gegen die Armut wirken, wie die Ausbildung von Jugendlichen oder die Frühförderung von Kindern, müssen gezielt ausgebaut werden.</p>	<p>früh fördern – eine Investition in die Zukunft</p>
2009	<ul style="list-style-type: none"> – Strategie Arbeitsintegration für Klientinnen und Klienten der Sozialen Dienste älter als 25 Jahre – soziale Integration als Vorstufe der beruflichen Integration – soziale Teilhabe als Integrationsziel, wenn berufliche Integration nicht möglich ist – Dauerarbeitsplätze im zweiten Arbeitsmarkt nötig¹⁹ 	<p>Klientinnen und Klienten mit entsprechendem Potenzial werden unterstützt, eine Erwerbsarbeit aufzunehmen. Dabei stehen die wirtschaftliche Selbstständigkeit und die Ablösung von der Sozialhilfe im Vordergrund. Unterstützung erfahren aber auch Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht oder noch nicht in der Lage sind, sich beruflich zu integrieren. Über die Beschäftigungsangebote im zweiten Arbeitsmarkt können sie ihre persönliche und soziale Situation stabilisieren, was häufig weitere Entwicklungsschritte möglich macht.²⁰</p>	<p>berufliche und soziale Integration als Prozess</p>
2009	<ul style="list-style-type: none"> – Konzept Work-in – interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich Arbeitsintegration – Wirkungsziel 1: Erwerbsarbeit im ersten Arbeitsmarkt und Erlangen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit oder Erwerbsarbeit im ersten Arbeitsmarkt mit ergänzender Sozialhilfe 	<p>Mitarbeitende aus dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV, aus der Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte KAP und der Sozialen Dienste bilden gemeinsam Work-in. Work-in befasst sich mit dem Kernprozess Arbeitsintegration. Die Dienstleistungen umfassen Beratung der zuweisenden Organisationen (RAV und Sozialhilfe) in Fallfragen, Zuweisung zu Arbeitsintegrationsangeboten (z.B. Qualifizierung, Teillohn), Abklärungen der Integrationsfähigkeit sowie fachliche Fallführung für</p>	<p>Neuaustrichtung Work-in: Arbeit mit Wirkungszielen</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2009	<ul style="list-style-type: none"> – Wirkungsziel 2: Beschäftigung im Sinne der beruflichen und/oder sozialen Integration im zweiten Arbeitsmarkt – Wirkungsziel 3: soziale Integration <p>Work-in bietet zwei Dienstleistungen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Work-in Fachberatung und Support – Work-in Case Management Arbeit 	<p>Personen mit dem Wirkungsziel 1, Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Work-in führt jährlich gegen 500 Fachberatungen durch und vermittelt ca. 300 Massnahmen (Arbeitseinsätze, Qualifizierung etc.). Work-in trägt die Prozessverantwortung für Klientinnen und Klienten der Sozialen Dienste mit dem Wirkungsziel 1 sowie für ausgewählte Stellensuchende des RAV Winterthur und erbringt für beide Institutionen Supportleistungen (Informationen und Beratung zum Thema Arbeitsintegration und Zuweisung zu entsprechenden Angeboten).²¹</p>	<p>Work-in:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fachberatung und Support – Case-Management Arbeit
2010	<ul style="list-style-type: none"> – Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung – SKOS-Ausstellung «Im Fall» in Winterthur: Die Armut erhält ein Gesicht und eine Stimme mit dem Chor «natürlich gemischt». Die Sozialen Dienste stellen ihre Arbeit vor und eröffnen einen Dialog mit Betroffenen und der Öffentlichkeit. – Strategie Gesundheitsförderung und Prävention – Tagung zu Kinderarmut und Kindergesundheit – Jedes 10. Kind ist auf Sozialhilfe angewiesen.²² 	<p>Die wirtschaftliche Situation hat sich zwar nicht in dem Mass verschlechtert wie erwartet und die Arbeitslosenzahlen sind leicht rückläufig. Es bleibt aber eine Gruppe von Menschen, die ihre finanzielle Existenz nicht aus eigener Kraft sicherstellen können. Insbesondere Langzeitarbeitslose sowie Menschen mit gesundheitlichen Problemen oder zu geringem Einkommen sind auf Sozialhilfe angewiesen. Die Sozialhilfe verzeichnet eine deutliche Zunahme von Gesuchen aufgrund «zu wenig Einkommen».²³ Jede dritte Frau und jeder vierte Mann in der Sozialhilfe sind erwerbstätig. Rund 10% aller Fälle in der Sozialhilfe im Kanton Zürich sind «working-poor»-Fälle: Diese Personen sind trotz Vollzeiterwerbstätigkeit auf Sozialhilfe angewiesen, um den Lebensbedarf ihres Haushaltes decken zu können.²⁴</p>	<p>Kein Einkommen zum Auskommen: Die Sozialhilfe sichert die Existenz immer öfter in Ergänzung zum Lohn.</p>
2011	<ul style="list-style-type: none"> – Es fehlt an günstigem Wohnraum: Wohnraum für alle Bedürfnisse ist ein Vorhaben von hoher Bedeutung in den Legislaturzielen 2010–2014. – Stadtentwicklung: Zyklus «Grossstadt Winterthur – wie gelingt eine soziale Stadtentwicklung?» – Eröffnung Treffpunkt Vogelsang, eine Initiative Armutsbetroffener – soziale Integration: Mit rund 40 000 Stunden leisten Sozialhilfebeziehende wiederum freiwillige Arbeit an verschiedenen Einsatzorten (Alters- und Pflegeheime, Mittagstische, Horte etc.) 	<p>Wie im privaten Haushaltsbudget muss ein wesentlicher Teil des Gesamtbeitrages der Sozialhilfe für die Wohnkosten von unterstützten Personen aufgewendet werden. Erstmals kann für 2011 der Anteil der Wohnkosten ausgewiesen werden: Er beträgt 21 Mio. Franken – das entspricht 38% der Bruttokosten der Sozialhilfe.²⁵</p> <p>Die Arbeitsintegration Winterthur bietet an sieben Standorten etwa 500 Plätze an. Die städtische Stelle begleitet und betreut mit rund 80 Mitarbeitenden pro Jahr rund 1300 Personen bei der Stellensuche und der beruflichen Neuorientierung. Auftraggeber sind die Arbeitslosenversicherung, die städtische Sozialhilfe, das kantonale Sozialamt und die Invalidenversicherung. Diese weisen ihre Klientinnen und Klienten an die Arbeitsintegration Winterthur, um sie besser für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren oder Abklärungen vornehmen zu lassen.²⁶</p>	<p>Aus KAP wird Arbeitsintegration Winterthur.</p>

Jahr	Warum Arbeitsintegration? Meilensteine	Work-in: Wege in die Arbeit ebnen	Erfolgsfaktoren
2012	<ul style="list-style-type: none"> – Neues Leitbild Integrationspolitik der Stadt Winterthur: Integration als Querschnittsaufgabe mit präventivem Auftrag – Das neue Konzept Work-in bewährt sich. – Die Weichen für weiteren Erfolg in der Zukunft sind gestellt. – Work-in wird 10 Jahre alt. – Noch immer nimmt Work-in zumindest in der Deutschschweiz eine Vorreiterrolle ein. – Das Besondere von Work-in ist seine Virtualität. Damit wird eine Praxis unmittelbarer Zusammenarbeit von Sozialhilfe, RAV und Arbeitsintegration entwickelt. So wird ein kundenbezogener Leistungsaustausch – jedes System macht das, was es am besten kann – in pragmatischer, unbürokratischer und für die Klientinnen und Klienten höchst motivierender Weise möglich.²⁷ 	<p>Der Nutzen aus Work-in ist vielfach – 10 Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wissen und Information zum Thema Arbeitsintegration sind zentral gebündelt und abrufbar. – Durch optimale Zugänglichkeit zu Partnerorganisationen kann Zeit gewonnen, können Chancen genutzt werden. – Zuweisungen erfolgen passgenau – keine Leerläufe, keine Drehtüreffekte. – Sozialhilfebeziehende mit realen Vermittlungschancen können eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt finden. – Sie können im besten Fall von der Sozialhilfe abgelöst werden oder müssen nur noch ergänzend finanziell unterstützt werden. – Das RAV kann sich durch die Vorselektion des Work-in auf die Personen konzentrieren, die von den RAV-Dienstleistungen und Kompetenzen am meisten profitieren. – ALE-Bezüger/-innen, die wegen psychosozialer Zusatzproblematiken Gefahr laufen ausgesteuert zu werden, können gezielt beraten werden. – Deren Chancen auf eine erfolgreiche Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt werden damit erhöht. – Work-in fördert eine intensive Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen und trägt zur Klärung und Verbesserung der jeweiligen Rollen und des gegenseitigen Verständnisses bei. – Der Umstand, dass alle Mitarbeitenden – trotz unterschiedlichen Herkunftorganisationen – ihre Funktion als Case Manager/-in Arbeit wahrnehmen, wirkt sich positiv auf das gegenseitige Verständnis der Partnerorganisationen aus.²⁸ 	<p>Jubiläum Work-in – vielfacher Nutzen</p>

¹ Wo keine andere Quelle angegeben: Geschäftsberichte der Stadt Winterthur der genannten Jahre

² Protokoll Kommission Arbeitsmarktliche Massnahmen 28.3.2001

³ Protokoll Kommission Arbeitsmarktliche Massnahmen 28.3.2001

⁴ Der Landbote 23.2.2001

⁵ Sassnick, Schedler 2006: 17

⁶ Protokoll Kommission Arbeitsmarktliche Massnahmen 28.3.2001

⁷ Protokoll Kommission Arbeitsmarktliche Massnahmen 28.3.2001

⁸ Arbeitsgruppe Ergänzender Arbeitsmarkt Sozialamt/Arbeitsamt Position an den Ausschuss Arbeitsmarkt zu Händen des Stadtrates vom Mai 2002

⁹ Der Landbote 12.7.2002

¹⁰ Der Landbote 26.6.2003

¹¹ Netzwerk Arbeitsintegration für Menschen mit Gesundheitsproblemen: Bericht zur Arbeitsintegration psychisch erkrankter Menschen in der Region Winterthur vom April 2006

¹² Departement Soziales Winterthur 2012b

¹³ Protokoll Stadträtliche Arbeitsmarktkommission DSS/DSO/DSU 5.4.2004

¹⁴ Departement Soziales Winterthur 2005

¹⁵ Gespräch Stadträtinnen Pearl Pedergnana und Maja Ingold mit Personalchefs grösserer Mitgliederfirmen der Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur vom 18.9.2006

¹⁶ HAW aktuell Oktober 2012

¹⁷ Departement Soziales Winterthur 2007b

¹⁸ Departement Soziales Winterthur 2008

¹⁹ Departement Soziales Winterthur 2009a

²⁰ Departement Soziales Winterthur 2009a

²¹ Departement Soziales Winterthur 2009b

²² Departement Soziales Winterthur 2012a: 11

²³ Geschäftsbericht der Stadt Winterthur 2010

²⁴ Bundesamt für Statistik BFS und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 107, 110

²⁵ Departement Soziales Winterthur 2012a: 3

²⁶ Der Landbote 30.11.2011

²⁷ Lindenmeyer, Walker 2010: 61

²⁸ Departement Soziales Winterthur 2009b





Von Arbeitsintegration bis Zweiter Arbeitsmarkt: Glossar

Arbeitsintegration Winterthur (ehemals → KAP)

Die Arbeitsintegration Winterthur ist eine Hauptabteilung im Departement Soziales der Stadt Winterthur. Sie unterstützt Jugendliche und Erwachsene in ihrer auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichteten beruflichen und sozialen Integration. Die Arbeitsintegration Winterthur erbringt ihre Dienstleistungen für die Sozialhilfe und für Sozialversicherungen in Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen. Städtisch und regional breit vernetzt engagiert sie sich insbesondere für den Standort Winterthur. 2011 haben insgesamt 1195 Personen an den verschiedenen Programmen teilgenommen: AVIG-Programme zur vorübergehenden Beschäftigung; Programme zur beruflichen Integration von Sozialhilfebeziehenden (→ Passage); Programme zur beruflichen Integration von Jugendlichen; → Teillohnstellen. Die Kosten-Nutzen-Bilanz der Arbeitsintegration Winterthur ist positiv (→ Finanzieller Nutzen Arbeitsintegration).

Arbeitslosenversicherung ALV

Die Arbeitslosenversicherung garantiert bei Erwerbslosigkeit ein Ersatz Einkommen. Die gesamte unselbstständig erwerbstätige Bevölkerung ist obligatorisch gegen Arbeitslosigkeit versichert. Arbeitgeber und Arbeitnehmende entrichten je hälftig einen Beitrag auf dem AHV-pflichtigen Lohn von 2,2%. Einkommensteile, die über dem maximal versicherten Verdienst liegen, sind nicht versichert und werden bei Arbeitslosigkeit nicht ersetzt. Der Erwerb ersatz wird in Form von Taggeldern ausbezahlt. Das Taggeld beträgt je nach Unterhaltspflicht und Höhe des versicherten Verdienstes 70 oder 80% des letzten Lohnes. Pro Woche werden maximal fünf Taggelder vergütet. Die Anzahl der Werkzeuge ist je nach Monat unterschiedlich, weshalb die ausbezahlte Arbeitslosenent-

schädigung (ALE) monatlich schwankt. Neben den Leistungen zur Existenzsicherung bietet die ALV eine professionelle Unterstützung bei der Suche nach einer neuen Stelle. Für die Arbeitsvermittlung werden zwei wichtige Instrumente eingesetzt: die Beratung und Vermittlung durch die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) und die sogenannten Arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM).²⁸

Arbeitsmarktliche Massnahmen AMM

AMM unterstützen die dauerhafte Wiedereingliederung in den Erwerbsprozess, indem sie die Stellensuchenden für die geforderten Bedürfnisse auf dem Arbeitsmarkt qualifizieren. Mit Kursen und Programmen können Kenntnisse verbessert, Techniken erlernt und neue Kontakte geknüpft werden.

Armut

Als arm gelten jene Menschen, die bei Berücksichtigung aller verfügbaren materiellen und immateriellen Ressourcen eine als Armutsgrenze bezeichnete Ausstattung mit Ressourcen unterschreiten. Weil es in der Schweiz keine offizielle Armutsgrenze gibt, wird von den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) oder der Bezugsberechtigung für Ergänzungsleistungen ausgegangen.²⁹

Assessment

Beurteilung und Einschätzung der Situation von Klientinnen und Klienten.

Ausgesteuerte

Erwerbslose Personen, deren Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung aufgrund der langen Dauer ihrer Arbeitslosigkeit erschöpft ist.³⁰

²⁸ *seco 2012 Faktenblatt Arbeitslosenversicherung*

²⁹ *Bundesamt für Statistik (BFS) und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 131*

³⁰ *Bundesamt für Statistik (BFS) und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 131*

AVIG

Bundesgesetz vom 25. Juni 1982 über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (Arbeitslosenversicherungsgesetz, AVIG)

Berufliche Integration → soziale Integration

Die berufliche Integration ist dann vollständig, wenn es sich um eine feste Stelle im ersten Arbeitsmarkt handelt. Sie ist dann unvollständig,

- wenn es sich nicht um eine feste Stelle im ersten Arbeitsmarkt handelt (temporärer Job, befristete Arbeit auf Abruf)
- wenn es sich um eine Stelle im zweiten Arbeitsmarkt handelt, sofern diese auf Basis eines Arbeitsvertrages mit sozialversicherter Lohnzahlung beruht.

Die berufliche Integration – auch die vollständige – ist nicht gleichzusetzen mit einer Ablösung von der Sozialhilfe. Erwerbstätige Sozialhilfeklienten/-innen in «working-poor»-Haushalten sind in der Regel vollständig beruflich und sozial integriert, aber ihr Einkommen vermag nicht die Existenz zu sichern.³¹

Case Management

Case Management ist ein Verfahren zur koordinierten Bearbeitung komplexer Fragestellungen im Sozial-, Gesundheits- und Versicherungsbereich. In einem systematisch geführten, kooperativen Prozess wird eine auf den individuellen Bedarf abgestimmte Dienstleistung erbracht bzw. unterstützt, um gemeinsam vereinbarte Ziele und Wirkungen mit hoher Qualität effizient zu erreichen. Case Management stellt einen Versorgungszusammenhang über professionelle und institutionelle Grenzen hinweg her. Es respektiert die Autonomie der Klientinnen und Klienten, nutzt und schont die Ressourcen im Klienten- sowie im Unterstützungssystem.³²

Erster Arbeitsmarkt

Regulärer Arbeitsmarkt, in Abgrenzung zum → zweiten Arbeitsmarkt

Erwerbstätige – Erwerbslose – Nicht-Erwerbspersonen

Als erwerbstätig gelten Personen, die mindestens eine Stunde pro Woche einer Erwerbsarbeit nachgehen. Als erwerbslos gelten alle Personen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen und auf Arbeitssuche sind. Zu den Nicht-Erwerbspersonen werden jene Personen gezählt, die weder erwerbstätig sind noch aktiv nach einer Arbeit suchen. Dies betrifft vor allem vorübergehend arbeitsunfähige Personen im Haushalt oder in Ausbildung.³³

Fachstelle Frühförderung Winterthur

Die Fachstelle Frühförderung unterstützt Familien mit Kindern im Vorschulalter mit besonderen Bedürfnissen nach früher Förderung, berät die Eltern und vermittelt geeignete Förderangebote. Sie vernetzt Fachstellen und Angebote für Kinder im Vorschulalter und organisiert Weiterbildungen für die Verantwortlichen von Einrichtungen der Frühförderung.³⁴

Fachstelle für junge Erwachsene Winterthur

Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Winterthur sollen Perspektiven für ihre berufliche Zukunft ermöglicht werden. In der Strategie zur Arbeitsintegration von jungen Erwachsenen konkretisiert das Departement Soziales Prozesse und Massnahmen, um dieses Ziel zu erreichen. Zur Umsetzung der Strategie stehen verschiedene, auf die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen massgeschneiderte Angebote bereit. Diese setzen dort an, wo die Jugendlichen Probleme haben. Dazu gehören eine ungenügende schulische Qualifikation,

³¹Lindenmeyer, Walker 2010: 17

³²Website Netzwerk Case Management Schweiz

³³Bundesamt für Statistik (BFS) und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 132

³⁴Website Fachstelle Frühförderung Winterthur





sprachliche oder persönliche Probleme und damit verbunden die Schwierigkeit, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Nebst sozialpädagogischer Begleitung steht eine breite Palette von Beratungs-, Abklärungs-, Qualifikations- und Beschäftigungsangeboten bereit. Die eigentliche Drehscheibe bildet die Fachstelle für Junge Erwachsene bei den Sozialen Diensten, ein sozialpädagogisch ausgerichtetes Kompetenzzentrum für die Arbeitsintegration von jungen Sozialhilfebeziehenden. Sie sorgt auch für die enge Vernetzung der verschiedenen Stellen und Angebote in der Stadt Winterthur, die mit den Anliegen von Jugendlichen befasst sind. Im Rahmen der Strategie wird das Prinzip «Leistung und Gegenleistung» konsequent umgesetzt: Auf der einen Seite werden den jungen Menschen Entwicklungsmöglichkeiten geboten, auf der anderen Seite wird ein aktives Mitwirken erwartet. Damit wird den jungen Menschen aufgezeigt, dass die öffentliche Hand sie zwar unterstützt, dass von ihnen aber auch eigene Anstrengungen zum Einstieg ins Berufsleben erwartet werden.³⁵

Finanzieller Nutzen Arbeitsintegration → Arbeitsintegration Winterthur

Für jeden Franken, den die Stadt Winterthur in Arbeitsintegrationsprojekte investiert, fliessen innerhalb von drei Jahren 1.60 bis 2.10 Franken in Form vermiedener Sozialausgaben und neuer Steuereinnahmen wieder in die Stadtkasse zurück.³⁶

Frühe Förderung → Fachstelle Frühförderung Winterthur

Integrationsförderung Winterthur

Integration ist ein aktiver und wechselseitiger Prozess zwischen Menschen, die aus anderen Ländern zuwan-

dern, und dem Land, das sie aufnimmt. Ziel der Integration ist ein friedliches Zusammenleben auf der Basis gemeinsamer Grundwerte sowie die Partizipation der zugewanderten Bevölkerung am sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Leben in ihrer neuen Heimat. Die städtische Fachstelle Integrationsförderung schafft gute Rahmenbedingungen für erfolgreiche Integrationsprozesse.³⁷

IIZ-Netzwerk des Kantons Zürich

IIZ ist die Abkürzung für Interinstitutionelle Zusammenarbeit. Im IIZ-Netzwerk des Kantons Zürich arbeiten folgende Institutionen zusammen: Das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA), das Kantonale Sozialamt (KSA), das Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB), die Sozialversicherungsanstalt SVA Zürich sowie die Sozialdienste der beteiligten Gemeinden. Die Interinstitutionelle Zusammenarbeit handelt nach dem Grundsatz der Leistungskoordination. Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren, die IV-Stelle, die Sozialdienste und die Berufsinformationszentren arbeiten verbindlich zusammen und stimmen ihre Leistungen im Dienste der betroffenen Personen ab, um sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren bzw. deren Arbeitsplatz zu erhalten. Die Koordination der Zusammenarbeit erfolgt über die Geschäftsstelle IIZ.³⁸

KAP Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte

seit 2011: → Arbeitsintegration Winterthur

Passage (Programm von → Arbeitsintegration Winterthur) Die Stadt Winterthur verpflichtet mit dem Programm Passage anspruchsberechtigte und arbeitsfähige Personen ohne Betreuungspflichten bereits vor dem Bezug von Sozialhilfeleistungen zu einem einmonatigen Arbeitseinsatz. Ziel ist es, die Selbstständigkeit der Teil-

³⁵ Medienmitteilung Departement Soziales vom 13.11.2008

³⁶ Stadt Winterthur Geschäftsbericht 2008: 93

³⁷ Website Integrationsförderung Winterthur

³⁸ Website Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Zürich

nehmenden zu erhalten, ihre Eigenverantwortung zu fördern und den Bezug von Sozialhilfe möglichst zu vermeiden. Die Teilnehmenden arbeiten hauptsächlich im Wald oder auf Sportanlagen. Jeden Tag wird in der Gruppe ein Thema behandelt, z.B. Wohnen, Gesundheit, Umgang mit Geld, Bussen, Betreibungen oder Kontakt mit Ämtern. In Einzelgesprächen mit Fachpersonen werden die Ursachen der Erwerbslosigkeit thematisiert und Schritte festgelegt, die zum Antritt einer Arbeitsstelle führen. Sind die Teilnehmenden gleichwohl auf den Bezug von Sozialhilfeleistungen angewiesen, sind sie bereits vertraut mit dem System, das sie zu Gegenleistungen verpflichtet, und es besteht Klarheit über ihre berufliche und soziale Integration. Das Programm wirkt als Zugangssteuerung unter dem Leitgedanken «Arbeit vor Sozialhilfe» und hat schweizweit Beachtung und Nachahmung gefunden.³⁹

Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV

Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) sind auf den Arbeitsmarkt und die Stellenvermittlung spezialisiert. Die Hauptaufgabe der öffentlichen Stellenvermittlung ist die rasche und nachhaltige Integration von Stellensuchenden in den Arbeitsmarkt sowie die möglichst optimale Besetzung der Stellen, die dem RAV gemeldet werden.

SKOS-Richtlinien

Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe. Der Kanton Zürich hat die SKOS-Richtlinien für verbindlich erklärt.

Soziale Dienste Winterthur

Die Sozialen Dienste erbringen Dienstleistungen für Men-

schen, die sich in einer persönlichen, gesundheitlichen und/oder finanziellen Notlage befinden und Unterstützung brauchen. Die Unterstützung wird so gestaltet, dass ein wirtschaftlich und sozial selbstständiges Leben möglich ist und sich die persönliche Situation verbessert oder stabilisiert. Dabei baut die Hilfe auf den vorhandenen Ressourcen der unterstützten Personen auf und fördert die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Dienstleistungen der Sozialen Dienste sind vielfältig und setzen bei persönlichen Problemen, finanziellen Notlagen oder Suchtproblemen an. Das Hilfsangebot umfasst Sozialhilfe, vormundschaftliche Mandate, Unterstützung von Asylsuchenden, Zusatzleistungen zur AHV/IV, Präventionsangebote und Suchthilfe sowie städtische Aufgaben im Bereich der Jugendhilfe.⁴⁰

soziale Integration → berufliche Integration

Die soziale Integration bezieht sich auf die Teilhabe und Teilnahme einer Person am sozialen Austausch im privaten, beruflichen oder öffentlichen Bereich. Die Person ist dabei eingebunden in informelle und formell organisierte Tätigkeiten, Kontakte und Gespräche mit anderen Menschen. Sozial integriert, aber nicht beruflich integriert sind demnach Menschen, die z.B. an einem Beschäftigungsprogramm der Sozialhilfe ohne sozialversicherten Lohn teilnehmen.⁴¹

soziale Sicherheit

Soziale Sicherheit umfasst sämtliche Massnahmen des Staates und privater Institutionen zur Sicherung der Existenz und insbesondere zum Schutz der Bevölkerung vor sozialen Risiken. Eine Sozialleistung bildet dann und nur dann einen Bestandteil der sozialen Sicherheit, wenn sie erstens das Kriterium der gesellschaftlichen Solidarität (Umverteilung) erfüllt oder zumindest einem Obligato-

³⁹ Website Arbeitsintegration Winterthur

⁴⁰ Website Soziale Dienste Winterthur

⁴¹ Lindenmeyer, Walker 2010: 17



rium oder einer bindenden sozialen Vereinbarung unterliegt, und wenn sie sich zweitens einem von acht Risiken bzw. Bedürfnissen – Alter, Krankheit, Gesundheitspflege, Invalidität, Familie/Kinder, Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, Wohnen – zuweisen lässt. Nicht unter diesen Begriff fallen Leistungen aufgrund individueller Vereinbarungen und solche, die eine gleichwertige Gegenleistung voraussetzen.⁴²

Sozialhilfe

Wirtschaftliche und persönliche Hilfe gemäss kantonalem Sozialhilfegesetz. Sozialhilfe wird unabhängig von der Ursache nach dem Bedarfprinzip ausgerichtet.

Sozialversicherungen

Staatlich geregelte Leistungssysteme, die bestimmte, genau definierte Risiken absichern, wobei es in den meisten Fällen um einen Ausgleich für den Erwerbsausfall geht. Typische Merkmale der Sozialversicherungen sind das Obligatorium für die Bevölkerung oder gesetzlich vorgeschriebene Mindestleistungen, keine Gewinnorientierung, Elemente einer Umverteilung zugunsten einkommensschwacher Bevölkerungskreise sowie die Beteiligung des Staates an den Kosten.⁴³

Teillohnstelle

Ein Klient bzw. eine Klientin der Sozialhilfe mit geminderter Leistungsfähigkeit erbringt in einer Sozialfirma, in einem Unternehmen oder in der Verwaltung eine Arbeitsleistung gemäss der individuellen Leistungsfähigkeit (Teilleistung). Das Unternehmen zahlt einen der erbrachten Teilleistung entsprechenden Lohn (Teillohn). Die Sozialhilfe zahlt die Differenz zwischen Teillohn und Sozialhilfeansatz plus Einkommensfreibetrag.⁴⁴

Vermittlungsfähigkeit

Gemäss Art. 15 Abs. 1 AVIG: Der Arbeitslose ist vermittlungsfähig, wenn er bereit, in der Lage und berechtigt ist, eine zumutbare Arbeit anzunehmen und an Eingliederungsmassnahmen teilzunehmen.

Work-in

Interinstitutionelle Zusammenarbeit von Sozialhilfe, Arbeitsintegration Winterthur und RAV Winterthur zur beruflichen Integration. Work-in stellt zwei Dienstleistungen bereit:

- Fachberatung und Support an die Beratenden von Sozialhilfe und RAV
- Case Management Arbeit, das sich am Wirkungsziel Integration in den ersten Arbeitsmarkt mit oder ohne Ablösung von der Sozialhilfe orientiert. Zielgruppen sind ALV-Versicherte mit Risiko auf lange Erwerbslosigkeit und erwerbsfähige Sozialhilfeziehende über 25 Jahren mit relativ guten Eingliederungschancen. Die Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren wird von der → Fachstelle für junge Erwachsene wahrgenommen.

Zentrale Anlaufstelle ZAS

Alle mündigen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur in einer wirtschaftlichen oder persönlichen Notlage können sich direkt an die Zentrale Anlaufstelle ZAS wenden. Sie erhalten kostenlos die benötigten Informationen oder Auskünfte. Sofern keine andere spezialisierte Stelle herangezogen werden muss, werden sie persönlich beraten. Liegt eine wirtschaftliche Notlage vor und sind bestimmte Bedingungen erfüllt, kann finanzielle Hilfe in Anspruch genommen werden.⁴⁵

⁴²Bundesamt für Statistik (BFS) und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 134

⁴³Bundesamt für Statistik (BFS) und Kantonales Sozialamt Zürich 2012: 135

⁴⁴Lindenmeyer, Walker 2010: 55

⁴⁵Website Soziale Dienste der Stadt Winterthur

⁴⁶Lindenmeyer, Walker 2010: 17

Zweiter Arbeitsmarkt

Sozialversicherungen und Sozialhilfe richten sich seit den 1990er-Jahren verstärkt am Aktivierungsgedanken aus: Oberstes Ziel ist die Arbeitsintegration im regulären Arbeitsmarkt. Fakt ist, dass dort aufgrund fehlender Stellen insbesondere für Niedrigqualifizierte die Möglichkeiten zur beruflichen Integration für viele arbeitsfähige Personen nicht gegeben sind. Dies führte zur Herausbildung eines sogenannten «zweiten Arbeitsmarktes» (auch: ergänzender Arbeitsmarkt oder subventionierter Arbeitsmarkt), der aber (noch) nicht eindeutig definiert ist. Kriterien für den zweiten Arbeitsmarkt sind: öffentlich gefördert aus sozialpolitischen und arbeitsmarktlichen Gründen, arbeitsrechtliche (meistens befristete) Normalverträge, Einstellung nicht nach Markt-, sondern nach Sozialkriterien, den ersten Arbeitsmarkt nicht konkurrenzierend.⁴⁶ ■

Quellen und Literatur

- AMOSA Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (2007)*. Morlok, Michael et al. Langzeitarbeitslosigkeit – Instrumente und Partnerschaften. Ein Arbeitsbericht des Projekts «Langzeitarbeitslosigkeit – Situation und Massnahmen».
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (2012)*. Lehrstellenkonferenz 2012. Zahlen und Fakten «Deindustrialisierung/Strukturwandel».
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010)*. Arbeitsmarktmassnahmen, Sozialhilfe und Alterspflege in der Schweiz. Föderal geprägte Politikfelder im europäischen Vergleich. Forschungsbericht 6/2010, «Beiträge zur Sozialen Sicherheit».
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2012)*. Eingliederung vor Rente. Evaluation der Früherfassung, der Frühintervention und der Integrationsmassnahmen der IV. Forschungsbericht Nr. 13/12.
- Bundesamt für Statistik BFS und Kantonaales Sozialamt Zürich (2012)*. Sozialbericht des Kantons Zürich 2011.
- Bundesrat (2010)*. Gesamtschweizerische Strategie zur Armutsbekämpfung. Bericht vom 31.3.2010 in Erfüllung der Motion (06.3001) der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR (SGK-N) vom 13. Januar 2006.
- Bundesrat (2012)*. Erwerbsausfall und soziale Absicherung. Bericht des Bundesrates vom 14. September 2012 in Erfüllung des Postulates (09.3655) Schenker Silvia «Allgemeine Erwerbsversicherung» vom 12. Juni 2009.
- Departement Soziales Winterthur (2005)*. Work-in. Bericht zum IIZ-Projekt der Stadt Winterthur vom 9. September 2005.
- Departement Soziales Winterthur (2007a)*. Strategie zur Berufs- und Arbeitsintegration in der Stadt Winterthur vom 23.11.2007.
- Departement Soziales Winterthur (2007b)*. Leitbild Soziale Dienste vom Juli 2007.
- Departement Soziales Winterthur (2008)*. Strategie Arbeitsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom September 2008.
- Departement Soziales Winterthur (2009a)*. Strategie Arbeitsintegration für Klienten und Klientinnen der Sozialen Dienste älter als 25 Jahre vom Februar 2009.
- Departement Soziales Winterthur (2009b)*. Work-in – Interinstitutionelle Zusammenarbeit im Bereich Arbeitsintegration, Konzept Juni 2009.
- Departement Soziales Winterthur (2012a)*. Facts und Trends der sozialen Sicherung. Soziale Dienste – 2011. Winterthur.
- Departement Soziales Winterthur (2012b)*. Häfliger, Mark. 10 Jahre Work-in, eine Chronologie.
- econcept (2008)*. Finanzielle Nutzen und Wirksamkeit von Massnahmen zur Arbeitsintegration. Schlussbericht im Auftrag der Sozialen Dienste der Stadt Winterthur.
- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD und Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (2012)*. Lehrstellenkonferenz vom 23. November 2012. Zahlen und Fakten «Deindustrialisierung/Strukturwandel».
- Fluder, Robert; Ruder, Rosmarie; Salzgeber, Renate (2009)*. Viele kommen, viele gehen, viele bleiben, in: Panorama 5/2009.
- Gfeller, Martin (2012)*. Arbeitsintegration – Zusammenarbeit zwischen Sozialhilfe und Invalidenversicherung, Referat an der Sommertagung Sozialkonferenz Kanton Zürich vom 28.6.2012.

- Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur HAW (2006)*. Gespräch Stadträtinnen Pearl Pedergnana und Maja Ingold mit Personalchefs grösserer Mitglieder-Firmen der Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur vom 18.9.2006 sowie HAW aktuell Oktober 2012.
- Lindenmeyer, Hannes; Walker, Katharina (2010)*. Arbeitslosenversicherung und Sozialhilfe: Zusammenarbeit bei der Arbeitsvermittlung. Studie zur Zusammenarbeit RAV-Sozialhilfe im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft seco.
- Lindenmeyer, Hannes (2011)*. Arbeitsintegration – Bedeutung und Herausforderung für die Gemeinden und den Kanton? Referat anlässlich der Herbsttagung des kantonalen Sozialdienstes des Kantons Aargau vom 15.11.2011.
- Netzwerk Arbeitsintegration für Menschen mit Gesundheitsproblemen (2006)*. Bericht zur Arbeitsintegration psychisch erkrankter Menschen in der Region Winterthur vom April 2006.
- Regierungsrat Kanton Zürich (2012)*. Auszug aus dem Protokoll vom 26.9.2012 Konzept Totalrevision Sozialhilfe.
- Salzgeber, Renate (2012)*. Auswirkungen der 4. AVIG-Revision auf die Sozialhilfe, in: Die Volkswirtschaft 9/2012.
- Sassnick Spohn, Frauke; Schedler, Ernst (2006)*. Neue Armutsrisiken – neue Aufgaben für die Sozialhilfe. 10 Jahre Sozialhilfestatistik der Stadt Winterthur, hg. Stadt Winterthur.
- Schafelberger, Daniel; Mey, Eva (2010)*. Viele Massnahmen – wenig Übersicht. Arbeitsintegration – Vorschlag einer Systematisierung, in: SozialAktuell 5/2010, S. 15–18.
- Schedler, Ernst (2005)*. Soziale und berufliche Integration in Winterthur. Präsentation im Stadtrat Winterthur vom 26.5.2005.
- Schedler, Ernst (2006)*. Sozialhilfe morgen: Der Integrationsauftrag als mehrfache Herausforderung, in: Sassnick, Schedler (2006), S. 21–22.
- Schedler, Ernst (2008)*. Referat an der Medienkonferenz Kennzahlenvergleich 2007 vom 8.7.2008 der Städteinitiative Sozialpolitik.
- Schmid, Walter (2008)*. Die Absicherung des Existenzminimums zwischen Individualisierung und Standardisierung, in: Schweizer Arbeitgeber, 11/2008.
- Staatssekretariat für Wirtschaft seco (2011)*. Rahmenkonzept Zusammenarbeit ALV/Sozialhilfe.
- Staatssekretariat für Wirtschaft seco (2012)*. Grundlagen: Diverse Faktenblätter.
- Stadt Winterthur (2002)*. Arbeitsgruppe Ergänzender Arbeitsmarkt Sozialamt/Arbeitsamt. Position an den Ausschuss Arbeitsmarkt zu Händen des Stadtrates vom Mai 2002.
- Stadt Winterthur (2004)*. Protokoll Stadträtliche Arbeitsmarktkommission DSS/DSO/DSU 5.4.2004.
- Stadt Winterthur (2011)*. Weisung GGR-Nr. 2010/109 vom 20. April 2011. Beantwortung der Interpellation betreffend Armut in Winterthur.
- Stadtentwicklung Winterthur (2002–2012)*. Winterthur in Zahlen (2002–2012).
- Städteinitiative Sozialpolitik (2009)*. Im Spiegel des Arbeitsmarkts: Armut und Sozialhilfe in Schweizer Städten. 10 Jahre Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten 1999–2008. Luzern.
- Wüthrich, Bernadette (2012)*. Ungelöstes Spannungsfeld zwischen Kosten, Nutzen und Zielsetzungen. Entwicklungen und Herausforderungen bei der Arbeitsintegration, in: SozialAktuell 1.1.2012. ■

Impressum

Herausgeber

Stadt Winterthur (Departement
Soziales) und Kanton Zürich
(RAV Winterthur)

Bezugsadresse

Work-in
Lagerhausstrasse 6
8402 Winterthur
052 267 41 99

Projektgruppe

Suzanne Bauer, Leiterin
RAV Winterthur; Martin Gfeller,
Leiter Sozialberatung Winterthur;
Christoph Pohl, Leiter Arbeitsinte-
gration Winterthur; Frauke Sass-
nick Spohn, Büro für Soziales,
Bildung & Gesundheit, Winterthur;
Ernst Schedler, Leiter Soziale
Dienste Winterthur

Fachlektorat

Mitarbeitende Work-in Winterthur:
Ariane Jancso (Prozessablauf,
Praxisbeispiele), Heinz Juon
(statistische Grundlagen),
Francis M. Pierroz (Interview)

Konzept, Text und Grafiken

Frauke Sassnick Spohn, Peter Spohn,
Büro für Soziales, Bildung & Gesund-
heit, Winterthur

Gestaltung

Husmann & Partner, Winterthur

Fotos

Stefan Schaufelberger, Winterthur
Andreas Wolfensberger, Winterthur

Druckvorstufe und Druck

Mattenbach AG, Winterthur

Auflage

500 Exemplare
April 2013

Work-in: Arbeitsintegration im Fokus

Ist eine berufliche Integration von Personen mit mehrfachen Problemlagen, kleinem Bildungsruck sack oder fehlendem Selbstvertrauen möglich? Die Antwort heisst: ja.

Wer schon länger ohne Arbeit, ausgesteuert und auf Sozialhilfe angewiesen ist, hat hohe Hürden zu überwinden, um wieder im ersten Arbeitsmarkt Tritt fassen zu können. Die Stadt Winterthur hat rasch auf den Strukturwandel am Arbeitsmarkt reagiert und nimmt mit Work-in eine Vorreiterrolle im Bereich der Arbeitsintegration ein. Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Belastungen. Die Massnahmen zielen auf grösstmöglichen Integrationsnutzen und folgen dem persönlichen Integrationsbedarf. Work-in hilft, Barrieren abzubauen und fördert die Integration in Arbeit. Das Team Work-in bündelt, vermittelt und entwickelt Fachwissen. Es sorgt dafür, dass Möglichkeiten gefunden werden, um Sozialhilfebeziehenden, in manchen Fällen nicht voll leistungsfähigen Personen, Türen zum Arbeitsmarkt zu öffnen. Denn viele, die von Sozialhilfe leben, wollen und

können erwerbstätig sein, vorausgesetzt, sie erhalten eine Chance dazu. Work-in bietet vielfältige Unterstützung bei der Arbeitsintegration – für immer mehr Menschen eine schwierige Aufgabe. Sie kann gelingen, wenn alle am gleichen Strick ziehen: die Arbeitgeber, die Arbeitslosenversicherung, die Sozialhilfe, Ärzte und Ärztinnen zusammen mit den Erwerbslosen. Scheinbar Unmögliches kann in Reichweite rücken, wenn verschiedene Systemlogiken auf einen Nenner gebracht werden, die jeweilige Situation sorgfältig ausgeleuchtet und beurteilt wird, wenn Lösungen für den Einzelfall massgeschneidert werden. Den Blick aufs Ganze und in eine neue Richtung lenken: nicht als Erstes die Frage nach Einschränkungen stellen, sondern Stärken und Fähigkeiten erkennen und benennen. Den Standort bestimmen, erreichbare Ziele vereinbaren, passende Massnahmen ergreifen, Doppelspurigkeiten und Leerläufe vermeiden sowie die Zeit der Stellensuche verkürzen.

So funktioniert Work-in Winterthur. Seit über 10 Jahren. Erfolgreich. Dank engagierten Fachpersonen.

Es darf gratuliert werden!